

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zugemessen  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 264.

Donnerstag, 12. November 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiser. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger und ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Ausgaben-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gewalt.

Rotationsdruck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plassnig in Riesa.

Im Auktionslokal hier kommen  
Sonntags, den 14. November 1908, vorm. 9 Uhr  
ein Raub-Schweizerläde gegen sofortige Begleichung zur Versteigerung.  
Riesa, 11. November 1908.  
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die am 1. März 08 aufgestellte Mafahrlakte Nr. 3 auf den Namen Ernst  
Midlich lautend, ist abhanden gekommen und wird deshalb für ungültig erklärt.  
Promny.

Wertig, G. V.

## Stadtverordnetenwahl-Ergebnis.

Riesa, 12. November 1908.

— Bei der heute stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden folgende Herren gewählt:

Als Unanständige:

Gutsbes. G. Thomas mit 549 Stimmen  
Kaufmann Braune . . . . . 546  
Kaufmann S. Müller . . . . . 548  
Oberlehrer G. Jöhne . . . . . 496  
Seilmaster Bergmann . . . . . 381

Als Unerlässliche:

Rechtsanwalt Fischer mit 501 Stimmen  
Oberpostassistent Geßler . . . . . 318

Die nächstmeisten Stimmen erhielten: Rieser 254, Brummer 181, Richter 162, Stomberg 260, Ulrich 143, Scherffig 149. Von 992 Wahlberechtigten nahmen 719 Bürger an der Wahl teil.

## Vertliches und Sachsisches.

Riesa, 12. November 1908.

— Das Großenhainer Stadttheater-Ensemble bringt am morgigen Freitag noch einmal die mit großem Beifall aufgenommene Operette "Die Jägerchristi" zur Aufführung. Theaterfreunden, besonders den Freunden guter Operetten, sei auch hierdurch der Besuch empfohlen.

— Die Hauptkonferenz der Geistlichen der Ephorie Großenhain wurde Mittwoch von vormittags 11 Uhr an im Saale des Hotel de Sage in Großenhain abgehalten. Das "Gr. Td." bringt darüber folgenden Bericht: Gemeinsamer Gesang von zwei Strophen "Erhalt uns deine Wehe" eröffnete die Hauptkonferenz. Nach eindringlichem Gebet führte der Herr Ephorus in ernsten, wuchtigen Worten folgendes auf Grund von II. Kor. 10, 8—5 aus. Hinweisend auf Luther, der es abwies, wie Hütten vorschlug, mit fleischlichen Waffen für die Sache Christi zu streiten, mahnte der hochgeschätzte Herr Redner, zu kämpfen mit den Waffen des Geistes, um die Seelen für den Gehorsam Christi gesangen zu nehmen. Die große Gescheit unserer Zeit ist, daß die Volksmassen dem Christentum entzweit werden, besonders durch die antichristliche Sozialdemokratie. Es gilt das gesamte Volk zu gewinnen. Das beste Mittel dazu ist und bleibt die Sonntagspredigt, sie ist an möglichst vielen Orten zu veranstalten. Über die Predigt muß Verständnis des Gedankens, Sterbens, Auferstehens unseres Erlösers sein. Die Predigt vom Kreuz Christi ist die Waffe, die da mächtig ist vor Gott. So war es bei den Aposteln, so bei Luther, so möge es auch bei uns sein. Sobald begrüßte der Herr Ephorus den Vertreter des hohen Landeskonsistoriums Herrn Oberkonistorialrat Klaus, einen Sohn des ehemaligen hiesigen Superintendenten gleichen Namens. Dieser dankte seinerseits und wies auf zwei wichtige Punkte mit ernsten mahnenden Worten hin, einmal auf sorgfältige Vorbereitung des so hochwichtigen Konfirmandenunterrichts, doch er an sich und eindringlich sei, sobald auf tiefrückiges Studium der Schrift und der Bekennnisschriften. Die Versammlung befürwortete ihren Dank durch Erheben von Blößen für die so praktischen, tiefs gehenden Ausführungen. Es folgte sodann ein Vortrag des Herrn Pfarrer Sievers aus Bautzen über: "Die apostolische Predigt, Sonntagsausgabe der Bundespräsident Dr. Lohmann und dessen Stellvertreter Hofmann von Chemnitz in Großenhain eingefunden hatten. Es kann kaum einen schöner gelegenen

ber apologetischen Predigtweise gerichteten Bedenken legt der Vortragende dar, daß dieselbe gefordert sei gegenüber dem unsterblichen Heilustum des natürlichen Menschen mit seinem ebenso unsterblichen Schen nach Gott, dessen Wohheitsspuren im Herzen unverkennbar seien; daß ferner, da der Glaube kein unantastbarer Besitz sei, auch der gläubige Christ ausgerüstet werden müsse, um seinen Glauben zu stärken und sich des siegreichsten Gegners zu erwehren und auch die Predigt, die mitten in der Gegenwart mit ihren Fragen und Zweckeln steht, um der Freudekeit seines Zeugnisses willen die Pflicht habe, die christliche Wahrheit sich selber immer wieder aus neu zu erobern. Die Grenzen seien der apologetischen Predigt durch das Objekt gezogen, um das es sich hier handle. Der Apologet könne weder den persönlichen Heiliggläubigen durch den Beweis der Denknotwendigkeit ergänzen, noch die christliche Glaubenslehre mathematisch beweisen, wohl aber solle er sie verteidigen und vor unsrer Kenntnis rechtfertigen und die Steine hinwegdrücken, die den Weg zum Heiligtum zu versperren drohen. Gleich geht es auf den Beweis vom historischen Christus näher ein und schließt mit dem Hinweis, daß der Ton freudiger Gewißheit durch unsre Predigt klingen müsse, jener Gewißheit, daß unser Glaube der Sieg ist, der die Welt überwunden hat und stets von neuem überwindet. — Dem Vortrage folgte ein Meinungs austausch, der sich recht lebhaft und anregend gestaltete. Nach Entgegennahme der Berichte der Herren Vortragenden der Zweigkonferenzen gelangten die Rechnungen der Funeralanstalt, der Freiwilligen Begräbnissäfte und der Spitalabreicher zum Vortrag. Hieran schlossen sich eine Reihe Mitteilungen. Emeritiert wurden: Pfarrer Beuthold, Peritz, Pfarrer Vogel, Walda. Verstorben ist: Pfarrer Simon, Rauwalde. Verfehlten wurden: Hilfgeistlicher Luther in Riesa als Pfarrer nach Alberna, Diaconus Rößner, Frauenhain, als Pfarrer nach Bodendorf, Pfarrer Schmidt, Ponitzau, als zweiter Geistlicher der Brüderanstalt und Vorsteher des Rettungshauses in Moritzburg. Eingewiesen wurden: Pfarrer Golde in Peritz, Hilfgeistlicher Römer in Riesa, Diaconus P. Kühling in Frauenhain, Pfarrer Dachsel in Rauwalde. Gestiftet sind: für das Pfarramt Walda der Diaconus P. Höhler in Johanngeorgenstadt, für das Pfarramt Ponitzau der Pfarrvikar Linke in St. Joachimthal t. d. — Nach gemeinsamen "Vater unser" fand die Hauptversammlung ihren Abschluß mit dem Gesange der Liedstrophe "Seine allmächtige Macht beweiset."

— Die Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen richtet bekanntlich in der Wahlrechtsfrage Petitionen an den Landtag, in denen die Rämmern gebeten werden, dem Eventualvorschlag der Regierung zuzustimmen. Bis jetzt sind derartige Petitionen von 360 mittelsächsischen Korporationen unterzeichnet und an den Landtag eingesandt worden. Die Zahl der durch diese Korporationen vertretenen Angehörigen des Mittelstandes beträgt ca. 90 000. Da noch fortgesetzte Petitionen eingehen und ein Schlusstermin noch nicht festgesetzt ist, kann man schon jetzt erkennen, daß es sich um eine eindrucksvolle Kundgebung des Mittelstandes handelt, wie sie in dieser Einmütigkeit und in diesem Umfang in Sachsen noch nicht dagewesen ist.

— Vom Wettinschlägen und erhalten wir folgende Mitteilung: Noch sind die umfangreichen Abrechnungsarbeiten des 8. Wettinbundeschlechens zu Wurzen nicht beendet, so beginnt bereits die künftige Feststadt Großenhain für das im Jahre 1910 dort abzuhaltenen 9. Wettinbundeschlechten ihre Vorbereitungen. Die drei dort befindlichen Schützengesellschaften haben sich einmütig zusammengetan (sie gehören alle drei dem Wettinschlägebunde im Königreich Sachsen an) um unter dem Obervorsteher des Herrn Bürgermeister Dr. Höppl schon jetzt in die Vorbereitungen einzutreten. Bereits hat man einen prachtvollen Festplatz ausgewählt und zwar in den städtischen Anlagen zu Großenhain, zu dessen Besichtigung sich vergangenen Sonnabend der Bundespräsident Dr. Lohmann und dessen

Festplatz geben, als denjenigen, den die städtische Verwaltung großmäsig zur Verfügung gestellt hat. Im Anschluß hieran sei mitgeteilt, daß nächsten Sonntag, den 15. d. Mts. der Bundesvorstand und ebenso der Ausschuss für die Wettin-Jubiläum-Stiftung je eine Sitzung abhalten.

— SS Bereits im Oktober 1906 und später wieder im November 1907 hat der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes der Saalinhaber im Königreich Sachsen an das Ministerium des Innern das Schreiben um eine allgemeine Tangerweiterung im ganzen Lande gerichtet. Es ist auch vom Grafen Hohenthal eine Befürchtigung der Wünsche der sächsischen Saalinhaber in Ansicht gestellt worden, doch sind die Saalinhaber bis jetzt ohne jede Bescheidung auf ihre Eingaben geblieben. Der Vorstand des Landesverbandes der sächsischen Saalinhaber hat daher aus neuer folgendes bemerkenswerte Gesuch an das Ministerium des Innern gerichtet: "Bis zum heutigen Tage warten die Gesuchsteller immer noch vergeblich auf die Beantwortung ihrer Eingaben und hat sich unter den Verbandsmitgliedern ein leicht begeisterter Unmut hierüber bemerkbar gemacht. Die immer mehr und mehr getrage getretene Meinung über die verzögerten Bescheidungen macht sich auch gelegentlich der letzten Jahreshauptversammlung in Pirna deutlich bemerkbar und fügte dazu, daß die Geschäftsleitung beauftragt wurde, geeignete Schritte im Interesse des schwer um seine Existenz kämpfenden Saalgewerbes zu tun. Der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes der Saalinhaber im Königreich Sachsen sieht sich deshalb geneigt, an das Königliche Ministerium des Innern die Bitte zu richten: Eine geschätzte Behörde wolle geneigt den Verband der Saalinhaber Sachsen Bescheidung auf die Eingaben vom 23. Oktober 1906 und 2. November 1907 zu kommen lassen." — Es ist auffällig, daß eine vor länger als 2 Jahren eingerichtete Eingabe unbeantwortet geblieben ist.

— Bei der zweitenziehung der 14. Goldlotterie für das Wettinschläge-Denkmal bei Leipzig entfielen gestern an größeren Gewinnen: 25000 M. auf die Nr. 100318, 2000 M. auf die Nr. 95045, 800 M. auf die Nr. 145080, 200 M. auf die Nr. 75349, 114915, 115789, 100 M. auf die Nr. 1821, 6259, 17188, 18180, 34822, 110704, 127161, 185225, 135759, 188966, 150288, 172081, 173011.

Meissen. Der "höhere" Turm des Domes wird nun auch eine Erneuerung erfahren. Mit dem Aufbau des Gerüsts hat die Firma Otto & Schlosser Ende der vorigen Woche begonnen. Das Gerüst wird noch in diesem Jahre bis zur vollen Höhe des Turmes, die 63 Meter beträgt, hinaufgeführt werden. Es handelt sich um die Abtragung der 22 Meter hohen Spitze des Turmes, deren Bausteine stark verwittert sind. Mit der Abtragung und dem Neuaufbau wird im kommenden Jahre unverzüglich begonnen werden. Die Ausführung des Baues ist bereits bei der Aufstellung des ganzen Planes für die Erneuerung des Domes vorgesehen.

— Döbeln, 12. November. Der Schuletat für 1909 ist infolge der sehr gehaltsschwächeren um fast 80000 Mark gestiegen. Die Gehälter für die ständigen Lehrer sind auf 2000—4000 Mark einschließlich 400 Mark Wohnungsgeld festgesetzt. Die beiden Direktoren erhalten je 6100 Mark einschließlich 700 Mark Wohnungsgeld. Die Gehaltserhöhung für die städtischen Beamten erfordert 10000 Mark Mehrbedarf, der Höchstgehalt beträgt 3600 Mark. Der Bürgermeister erhält zurzeit 7000 Mark, der beauftragte Stadtrat 4500 Mark, der Stadtbauamtschef 4600 Mark.

— Döbeln. Die Vorstände der hiesigen drei Turnvereine beschlossen, das nächstjährige Gauturnfest gemeinsam auszurichten und das goldene Jubiläum des Gauwürdig aufzustellen. Als Festtage sind die Tage vom 26. bis 28. Juni 1909 fest bestimmt worden, als Festplatz ist die Schießwiese ausgewiesen.

— Dresden. Über den Aufenthalt Sr. Majestät des Königs in Weimar wird berichtet: Der König wurde bei der Ankunft am Montag früh von Sr. Königlichen

Hohes dem Großherzoge am Bahnhofe begrüßt. Nach einem Spaziergang im Schloss wurde ein Jagdausflug auf Hasen und Kaninchen in das Lübeckische Revier unternommen. Nach der Rückkehr von der Jagd besuchte Seine Majestät den König dem Geliebten Freiherrn v. Richthofen und dessen Gemahlin einen Besuch ab. Um 8 Uhr stand Tafel im Schloss statt und um 11 Uhr 8 Min. erfolgte abschließend die Abreise nach Lübeck. — Der Papst empfing gestern in feierlicher Audienz eine *französische Sondergesandtschaft*, die aus Anlass eines Jubiläums zur Begeisterungswünschung in Rom eingetroffen ist. Die Gesandtschaft besteht aus dem Grafen Schönburg und dem Leutnant Schönberg und überbrachte dem Papste ein eigenhändiges Schreiben, Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

**Potschappel.** Gestern früh wurde der Bergarbeiter Ritsche von hier im Carolashacht bei Döhlen durch herabfallende Kohlen erschlagen. Er war sofort tot.

**Pirna.** Unter Teilnahme zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten unserer Stadt vollzog sich gestern abend die Begründung und Konstituierung eines Fürsorgevereins der hauptsächlich dem Schutz sitzlich verwohlöster oder der Verwahrlosung ausgesetzter Kinder gewidmet sein will.

**Herrnhut.** Gestern Vormittag wurde auf dem Bahnhof Weißeritztal der bei der Firma Heinz, der beschäftigte Arbeiter Protop beim Verlassen von Schleißhögl schwer verletzt. Er verstarb auf dem Krankenbett nach dem Krankenhaus.

**Böhlen.** Mittwoch früh halb 1 Uhr explodierte in der hiesigen Mitterguts-Brennerei Kartoffeldämpfer. Der Aufschlag war so stark, daß nur das Wellblechdach abgehoben und weit weggestoßen wurde, sondern auch das Mauerwerk rechts vor links vom Dämpfer eingestürzt ist. Der angerichtete Materialschaden ist bedeutend.

**Mohorn.** Der Arzt Otto Haupt wurde wegen betrügerischer Banknoten in Untersuchungshaft genommen.

**Wildenfels.** Eine Wasserleitung will die hiesige Stadt herstellen lassen. Die Ausführung ist der Firma Hößler in Freiberg übertragen worden.

**Crimmendorf.** Bei einem Stubenbrand fanden *Feuerwehrmänner* die Handarbeiterseehausfrau Erdger mit starrem Feuerwuchs bedeckt. Der Ehemann Erdger befand sich ebenfalls in der Stube, er war aber sehr schwer betrunken, daß er einer in höchster Lebensgefahr schwelenden Feuerwehr nicht helfen konnte. Im Krankenhaus ist die betrunke verlegte Frau gestorben. Der Brand ist durch Ammer eines großen Petroleumlampen entstanden; wie dies geschehen ist, ob vielleicht der Ehemann in seiner Trunkenheit oder ob die Frau schuld war, darüber konnte die nur ganz wenig vernehmungsfähige Frau nichts mehr aussagen.

**Schwarzenberg.** Bei der hiesigen Amtshauptmannschaft sind bis zum 4. d. W. an Spenden für die durch Hochwasser Geschädigten in Karlshögl, Wildenthal, Steinbach und Blaumenthal insgesamt 42294 Mark eingegangen.

**Plauen i. B.** Für eine Heimarbeiterausstellung zur Darstellung der Sächsischen Haushaltsschule hat sich trotz des ablehnenden Standpunktes des sächsischen Handelskammer- tages jetzt die Handelskammer zu Plauen erneut ausgesprochen. — Die Kälte ist hier bis auf 14 Grad herabgesunken. Der Wassermangel wird sehr bedrohlich.

**Markneukirchen i. B.** Rat und Stadtverordnete haben beschlossen, jedem ständigen Lehrer, mit Einschluß des Schuldirektors, eine jährliche Gehaltszuverlagerung von 150 M. und jedem Hilfslehrer, sowie der Nebenarbeitslehrerin eine solche von 100 M. zu gewähren.

### Vermischtes.

**Hingerichtet.** Gestern morgen 7 Uhr wurde am Gefängnishof zu Berlin a. d. Wall der Klempnergeselle Friedrich Sollertius aus Cottbus durch den Schärtraum Körpling in Magdeburg hingerichtet. Sollertius hatte beständig im Mai d. J. den Bankräuber Johann Hellewege aus Lehe in einen Keller gefloßt, bestohlt und ermordet.

Von einer furchtbaren Feuersbrunst ist das Dorf Boltzsch, in Böhmen heimgesucht worden; nahezu das halbe Dorf wurde eingehäuft. Das Feuer, welches allen Anschein nach angelegt worden war, ging in einer Sekunde auf und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit nach allen Seiten, daß nach kaum einer Stunde siebzehn Bauernhöfe in Flammen standen. Auch alle Wohngebäude sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist nur zum geringen Teil durch Versicherunggedeckt.

Attentat auf eine Eisenbahnbrücke. Während der Fahrt eines Personenzuges über die Eisenbahnbrücke der Paris- Lyon-Mittelmeerbahn bei Roanne schleuderten drei Leute Dynamitpatronen gegen die Brückensperrwerke. Die Brücke wurde fast zerstört und unter den Reisenden entstand großer Verlust. Es ereignete sich kein weiterer Unglücksfall. Bisher konnte die Polizei der Übelstäter nicht habhaft werden.

Die Leiche und was gefunden? Kapitän Storm von dem dänischen Schoner „Juga“, der sich am 30. September bei Indian Siele auf Labrador befand, berichtet, daß der Kapitän Chaffee des amerikanischen Schiffes „Georges“ auf einer Landtour im nördlichsten Teile Labradors, unweit der Küste von Kap Rugga, ein einfaches Kreuz mit dem Namen Andre gesunden habe. Unter dem Kreuz

befand sich in der Erde eine Dolche, sowie ein Kosten mit Papieren. Kapitän Chaffee entnahm das Kreuz, verweigerte aber jede Auflösung über die Papiere. Die Fundstelle ist vollständig öde und wird selten von Menschen besucht. Wo die beiden Begleiter Andre geblieben sind, ist nicht bekannt; die in dem Kosten enthaltenen Papiere werden wahrscheinlich ausschlüsse geben.

**Der falsche „falsche Hauptmann“.** Ein 56 Jahre alter Kuhhirte hat in Hamburg eine Unzahl Wirtschaften in Auftrag versetzt. Der Mann kam in ein Hotel und rief: „Ich bin Wilhelm Voigt, der Hauptmann von Köpenick, habe eben aus Berlin hundert Mark erhalten, und nun wollen wir mal den ganzen Raum vor.“ Er kam aber gar nicht dazu, von seinem Geld auszugehen, denn zum hatte der Wirt erfahren, welch „illustren“ Gast in seinen Mauern beherberge, so kam er auch auf ihn zu, ließ ihn zum Abendessen ein, und der angebliche Voigt erhielt mehr Getränke, als er vertragen konnte und führte ein herrliches Leben. Einem Gast sollte er eine Postkarte unterschreiben. Er schrieb unleserliche Zeichen auf das Papier. Inzwischen hatte sich die Kunde von der Ankunft des berühmten Mannes wie ein Lauffeu in der Stadt verbreitet. Es fanden sich bald verschiedene Leute, die den Gast von Wirtschaft zu Wirtschaft schleierten und überall mit ihm zusammen tranken. In einem Vogelhaus trug sich der Mann als „Wilhelm Voigt, Hauptmann von Köpenick“ in das Greenbuch ein. Von dem Worte eines großen Volkes wurde er engagiert, den folgenden Abend dort zuzubringen. Alle Hotels, in denen der falsche Köpenicker erschien, waren brechend voll. Schließlich war der Mann aber so betrunken, daß er nicht mehr auf den Füßen stehen konnte und zur Polizeiwache getragen werden mußte. Hier kamen sein Name und sein Stand bald an den Tag, und es stellte sich heraus, daß man es mit einem falschen „falschen Hauptmann“ zu tun hatte.

**KR. Kinderzettel.** Die Kaiserin hat angeordnet, daß ihr über den Stand der Schulkinderversorgung in Berlin ausführlich berichtet wird. Und wahrlich, das Elend ist groß, wenn auch die Hilfe nicht fehlt. In sechzehn Berliner Volksschulen wird Kindern bis sechs Jahren ein Mittagessen für 5 Pfennig, schulpflichtigen Kindern für 10 Pfennig verabfolgt. Noch ärmer werden unentgeltlich gespeist. Welch ein Gegenjahr, wenn man neben dieses Bild der Rot folgendes Inserat in einer großen Berliner Tageszeitung hält! „Junge Dame mit besten Empfehlungen aus guter Familie empfiehlt sich zu den Kindergeellschaften zur Unterhaltung und Beaufsichtigung der Kinder, die sie gewont im Gedankenlesen — sie kann die schwierigsten Bauberichtslüste ausführen — unterrichtet. Sie versteht es sehr gut, die Kinder ihrer Herkunft und ihrer Umgebung gemäß zu behandeln!“ Dies Inserat spricht Bände; es paßt sich dem „Allermördern“ in unserm heutigen Gesellschaftsleben an, den Kindergeellschaften, bei denen schon die eben schulpflichtig Geworbenen in Smoking und Gesellschaftsstil erscheinen. Und was das Inserat alles verspricht! Dass die „Herren Kinder“ sich nicht mehr selbst zu bemühen brauchen mit kindlichem Spiel, sondern „Gedankenlesen“ treiben werden und Bauberichte. Warum nicht auch gleich etwas Tischrücken und Spiritualismus! Aber ist das nicht auch Kinderelend? Gott bewahre den Nachdruck unserer führenden Gesellschaftsschichten vor solcher „geistigen Vereinsbildung“. Und da diese neuen Sitten aus England und Amerika importiert seien, so sperre man ihnen schneidend die Grenze.

**KR. Das „Mehari-Steak“.** Aus Paris wird berichtet: Der Plan, Kamel nach Paris zu bringen und zu schlachten, ist jetzt zur Wahnsinn geworden, und auf den Pariser Tischen sind die ersten Kamelbraten bereits serviert. Nicht Kamel hat man geschlachtet, aber der fundige Unternehmer hat sich vorsorglich entschlossen, seine Schlachttiere umzutauzen; er gab ihnen den Namen Mehari, dessen polnischer Klang ihm eine größere Anziehungskraft für seine Ware zu verhüren scheint, als das oft mißbrauchte Wort Kamel. Im Schloßhaus gab es anfangs einige Schwierigkeiten, da die Beamten auf Kamel noch nicht eingearbeitet waren, aber schließlich schwanden alle Skrupel und die armen Tiere erlagen ihrem Schicksal. Das Fleisch ist verhältnismäßig teuer, für die besten Stücke wurden 5-8 Mark für das Pfund bezahlt, für Sendenstücke 8 Mark und nur für die geringsten Fleischsorten wurden für 45-70 Pfennig verkauft. Die Gourmets, die bereits die neue Fleischsorte verucht haben, äußern sich nicht gerade begeistert; sie behaupten, daß „Mehari-Steak“ schmecke wie knorpeliges altes Ochsenfleisch. So wird das Kamel in der Pariser Küche wohl schwerlich große Popularität erlangen und das Mehariplatzen mehr Kuriostät als Bedecken bleiben.

**KR. Medizin und Luftschiffahrt.** Schnell hat sich die Heilkunde die jüngsten Fortschritte der Luftschiffahrt zu nutze gemacht, und ein französisches Blatt weiß bereits von einer neuen Heilmethode zu berichten, der „Aerothesotherapie“, mit der sich die Pariser Académie der Wissenschaften bemüht zu beschäftigen haben wird. Unstet in langen Reisen des Segen des Klimawechsels zu erproben, werden die Aerzte ihren Patienten häufig täglich zwanzig bis fünfzig Stunden Aufenthalt in der Luft verordnen und große Luftschiffe, von sachkundigen Medizinalern besetzt, führen die Kranken in die verschiedenen Höhengräben, die ihrem Gesundheitszustand angemessen scheinen.

**Türkische Stenographie.** Durch die Umwandlung der Türkei in einen Verfassungsstaat erhält auch die Sprachwelt dort wieder eine erhöhte Bedeutung. Jedoch hat man sich an maßgebender Stelle bis vor kurzem um die Veranlieferung von Stenographen für den Dienst im Parlamente nicht bemüht, obwohl die Erfahrungen die vor 80 Jahren in dieser Richtung gemacht wurden, zu besseren Vorbereitungen hätten Anlaß geben können. Wie sichprot Dr. Witzigsteiner-Wiemar in der Befürchtung des

Stenographenverbandes Schrift-Schreiber, dem „Deutschen Stenographen“ berichtet, hat man 1877, als die Befürche, in Eile eine türkische Stenographie schaffen zu lassen, möglichst, zu dem Rotbehelf greifen müssen, türkische Rechtsrituale zu französischen Stenographen heranzubilden, welche die türkischen Rechtsfragen französisch stenographieren und nachher in die Türkensprache übersetzen sollen. Von dem Erfolg dieser Maßnahmen ist nichts bekannt geworden, als daß die Stenographen im Jahre 1877 ein paar Tage streikten, weil ihnen die vertragene Entschädigung nicht bezahlt worden war. Heute gibt es Übertragungen der Systeme Duplohs und Gabler-Schreiber auf das Türkische, von Ausländern verfaßt, und daneben eine von einem geborenen Türk ausgeschriebene Bearbeitung des französischen Systems Berlin. Mitte September dieses Jahres hat der Armenier Frank Surenon die Börse um materielle Unterstützung seines Unterrichtes in türkischer Stenographie angegangen. Er will innerhalb zwei Monaten tüchtige Stenographische Professeuren ausbilden.

**KR. Der „Schwarze Gang“.** Aus New York wird berichtet: Eine eigenartige Szene spielt sich allmorgendlich um halb neun im Hauptquartier der New Yorker Polizei ab, in den Räumen, die das Bereich der Geheimpolizisten bilden. Auf ein Zeichen des Diensthabenden Agenten öffnen sich die Pforten eines Nebensaales, in dem alle am vergangenen Tage unter irgend einem Verdacht verhafteten Personen zusammengebracht sind, und im langen Bogen, einer hinter dem andern schreiten sie zu einem großen Raum, in dem mehrere Stufen zu einer kleinen Straße hinaufführen, die alle Verhafteten ohne Unterschied passieren müssen. Schon im Vorzimmer hocken Männer wie Frauen den Hut abnehmen müssen und nun, wenn sie den großen Saal der Geheimpolizisten betreten, erwarten sie ein seltsames Schauspiel. In dem großen Raum sind 150 Männer oder mehr, bisweilen sogar über 200 versammelt; aber nicht ein einziges Gesicht ist zu erkennen, denn alle diese Gestalten, die ihre Blide schaft und forschend auf jeden Ankömmling richten, tragen große schwarze Masken, die ihre Züge geheimnisvoll verhüllen. Es sind die Geheimpolizisten, die hier an jedem Morgen sich versammeln, um unter der Leitung eines langerjährigen Kriminalisten die „Gingelserien“ Revue passieren lassen. Vor wenigen Jahren noch kamen die Beamten ohne Masken zu dieser täglichen Parade des Verbrechens; bald aber mußte man erfahren, daß den Geheimpolizisten dadurch ihre Tugend erschwert und in vielen Fällen der Erfolg ihrer Arbeit schwer geschädigt wurde. Denn die gewohnheitsmäßigen Verbrecher lernten auf diese Weise die geheimen Beziehungen der Kriminalpolizei kennen, sie merkten sich die Gesichtszüge und wußten durch später oft die feinsten Pläne der Detektive zu durchkreuzen. Seitdem ist verfügt worden, daß alle Beamten mit der Maske zu erscheinen haben. Schnell und ohne Zönnlichkeit vollzelt sich die Besichtigung der Verhafteten. Sie alle, die am Tage vorher von den Wächtern der Ordnung festgenommen wurden, müssen den „schwarzen Gang“ durchschreiten, der alte Gewohnheitsverbrecher, der, mit der Prozedur bereits vertraut, schnell die Stufen hinaufsteigt, wie die Dame, die im Laden bei einem Fleischmarkt entdeckt wurde, das junge Mädchen, das bei Geißpferderie beschuldigt wird, weil die Geldsendung von Hause vielleicht nur um wenige Stunden zu spät kommt, und der junge Kommiss, der die ihm anvertraute Kasse schlecht verwaltet. „Gesicht geradeaus“, tönt es dann kurz durch den Raum und eine Weile heften sich die Blick von vierhundert Augen auf das Gesicht des Verhafteten. „Gesicht zur Seite“, tönt es nach kurzer Weile, die Profillinien werden beobachtet und unten in der Ecke der Detektiv hört man das Rascheln von Papier und das Knirschen von Bleistiften. Bei bekannten Verhafteten gibt der leitende Kriminalist eine kurze Erklärung. Bei allen aber wird Name genannt und der Grund ihrer Verhaftung, und nicht selten kommt es dabei zu ergreifenden Szenen, wenn ein irrtümlich oder unter falschem Verdacht Verhafteter von Scham überwältigt, seine Unschuld lehnen will. Kurz wird ihm das Wort abgeschnitten, das Urteil oder der Freispruch ist die Sache des Richter und während der Gewohnheitsverbrecher mit einem spöttischen Lächeln nach vollzogener Besichtigung weitergeht, bedeckt die unter falschem Verdacht verhaftete junge Dame schaudernd ihr Gesicht mit den Händen und zieht zitternd davon, denn 200 Männer haben hier ihren Namen gehört und den schimpflichen Verdacht, 200 Männer, die sie nicht kennt und nie kennen wird, und die ihr vielleicht täglich wieder auf der Straße begegnen, ihr Gesicht prüfen und dabei sich denken: „Das ist die und die...“

### Marktpreise der Stadt Chemnitz

	am 11. November 1908.		
Weizen, fremde Sorten,	11.25	12.50	Wt. pro 50 Kilo
• östlicher,	10.10	10.25	
Roggen, niedersächs. fädig.	8.85	9.10	
• preußischer	8.85	9.10	
• bleicher,	8.85	8.75	
• fremder,	9.90	10.—	
Grieß, Grauw., fremd.,	10.05	11.75	
• böhmische	10.—	10.50	
• Süßes	7.45	7.80	
Hafner, böhmischer, alt	8.15	8.40	
• neu	—	—	
Gedöhn, Koch-	11.—	11.50	
• Wahl. u. Butter	9.50	10.—	
Hu., gebündelt	3.20	3.60	
Gros., Maschinendruck,	8.40	8.80	
• Maschinendruck,	8.—	8.—	
Gangkroß	2.—	2.50	
Gros., Maschinendruck,	1.60	2.—	
Krummstroh	2.75	3.—	
Kartoffeln östländische	2.00	2.50	
Butter	2.00	2.50	



Winterüberzieher! Winterjuppen!  
Winterpelerinen! Knabenjuppen!  
Knabenmäntel! Knabenpyjeks!  
Zweifellos größte Auswahl und billigste Preise!

**Franz Heinze, Hauptstrasse 28.**

**Schweinefleisch.**  **Rindfleisch.**

Berlauje diese Woche Schweinefleisch Pfund 75 und 80 Pf.  
Rindfleisch Pfund 80 Pf., Speck und Schmeck Pfund 75 Pf.  
W. handgefertigte Wurst und Leberwurst Pf. 80 Pf., u. ges  
räucherte Leberwurst.

Großes Wohl, Bismarckstrasse Nr. 85.

## Weinabzug.

ff. Portwein, Dr. 1.15, fl. 1 M.  
ff. Rotwein, 95 Pf., 85 Pf.,  
ff. Rheinwein, 85 Pf., 75 Pf.  
empfiehlt

Hermann Müller Nachf., Kaiser Wilhelm Platz.

Vom 8. bis 17. November  
**10 grosse**

# Restertage.

An diesen Tagen kommen viele Tausende Kleider und Coupons in  
Damenkleiderstoffen, Blusenkostümen, Kinderkleiderstoffen,  
Judenbachs, Velourbachs, Hemden, Kama, Bettzeug, Inlets, Gardinen, Läder, Futterstoffen, Hemd  
deutchen usw.

nach Maß und Gewicht zum Verkauf.

erner werden an diesen Tagen Damenjadettes, Damenmäntel,  
Damenblusen, Mädchenpaletots, Cosmärkte, Unterröcke, Hemden,  
Leibwäsche, Schürzen, Strümpfe, alle Sorten Decken usw. zu  
extra billigen Preisen abgegeben.

Holgende Waren zum größten Teil weit unter Preis:  
Ein Koffer Handtäschchen, Stil 38, 48, 58 und 65 Pf.  
Ein Koffer Tischdecke mit Servietten, Stil 4,90 und 5,40.  
Ein Koffer seine Linon-Taschentücher, Jugend 1,80 und 2,50.  
Ein Koffer extra feinf. weiß Reint.-Taschentücher, Dr. 5,50 u. 6.—  
Ein Koffer weiße Überhemden, jedes Stil 3.—  
Ein Koffer Schlafdecken, Stil 1,25, 1,50, 1,90, 2,25 usw.  
Ein Koffer Teppiche bedeckt unter Preis.

erner:  
Wachteldecken, Ledertaschürzen, Marittaichen, Tapiseriewaren,  
Damegurte, Viol.-Teppiche, Viol.-Länder, wollene Läderkostüme,  
Tischwachsstücke, Ledertasche  
und verschiedene andere Artikel — spottbillig. —

## Billige Einkaufsgelegenheit für Weihnachten.

Bei Einsätzen von M. 20.— an  
1 M. Zährt oder Zahlungsergütung.

**Gruft Mittag, Bettinerstr. 15.**

**HELENE**



**BRIKETS**

Berlaujstelle: **Theodor Gaumitz,**  
Kohlenhandlung, Riesa.

**Unübertrffen!**

## Gasthof Promnitz.

Sonnabend, Sonntag und folgende Tage  
verdunnen mit Habschirmen. Werde an diesen Tagen  
mit Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, sowie Speisen und Getränken  
bestens aufwartet. — Hierzu laden alle werten Gäste und Göster  
höflich ein.

C. Wettig und Sohn.

## Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 15. November.

### ■ Kirchweihfest und Ball ■

von 4 Uhr an. — Montag, den 16. November,

### grosses Militär-Konzert

von dem Trompeterkorps des 8. Gebirgs-Regts. Nr. 32.

Direktion: G. Günther, Agl. Musikdirektor.

Anfang 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Dem Konzert folgt Ball.

Hierzu laden ganz ergebenst ein Reinhold Heine.

## Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 15. November zum Kirchweihfest,  
starkbesetzte öffentliche Militär-Ballmusik,

Anfang 4 Uhr. — Montag, den 16. November

### ■ Großes Militär-Konzert und Ball, ■

ausgeführt von der Kapelle des 2. R. S. Pionier-Bataillons Nr. 22  
aus Riesa. Direktion: J. Himmier, Agl. Stabschornist.

### ■ Vorzüglich gewähltes Programm. ■

Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf. Militär 25 Pf.  
Karten im Vorlauf 40 Pf. Familienkarten 8 M. 1 M. im  
Vorbergesäß von C. Wünsche und in obigem Lokale.

Hierzu laden ganz ergebenst ein Albert Pfeisch.

## Gasthof Nünchritz

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. November

zum Kirchweihfest

### ■ große öffentliche Ballmusik ■

bis 1 Uhr, von 4—7 Uhr Tanzverein.

Empfohlene Kuchen, Kaffee, verschiedene Speisen und Getränke.

Ergebnst laden ein M. Behrmann.

## Gasthof Gröba.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. November  
zu unserem Kirchweihfest

### große öffentliche Militär-Ballmusik,

von 4—8 Uhr Tanzverein.

### Machdem feiner Ball. ■

Montag von 6 Uhr an:

### öffentliche Ballmusik.

Hierzu laden ein gecktes Publikum von Stadt und Land ganz  
ergebenst ein Moritz Große.

Die grösste, feinste und geschmackvollste Auswahl  
sämtlicher

### ► Handarbeiten und ► ► Tapiserien ►

in Seiden, Seide, nordischen und allen anderen modernen Stoffen, als  
Salondeden und Kläder, Kläder und Kassederden, Schalbeden,  
Fensterläden, Fensterläden, Sobelins, Klavierbeden und Kläder,  
Smyrnatteppiche und -Kissen, Radfahrtatzen, Wandbehänge, Stuhls  
lanten, Journalmappen, Bürkentaschen, Herrenwesten, gestickte  
Schuhe, Träger, Brautkissen, Kartonagen, Rippes, reichende  
Kinderarbeiten u. s. w. findet man nur bei

**Allwin Blanke, Tapiserie  
Manufaktur.**

Gaukrug 20. Otto Heil Gaukrug 20.

Endstation der Straßenbahn.

fertigt billig und sauber von ausgedünntem Haar Buppenpräden,  
Säfte, Uhrketten, sowie alle anderen in das Fach einzulegenden  
Haararbeiten an.

Gleichzeitig empfiehlt ich fertige Säfte zu jeder Farbe passend  
von 3 Mark an, sowie große Auswahl in Haarunterlagen von 60 Pf.  
an, Haarschmuck, Bürsten und Räumen.

## Holzschiühe

mit braunem starkem Filz

Spezialität

Hohe 2 Schnallen-Schühe  
von 8 Mark an.

Georg Degenholz,  
Hauptstrasse 14.

Schlittschühe,  
Schlitten  
bei

A. Ulbrecht.

## Gasthof Mautitz.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. November,

### großer Kirmesball,

wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwartet. Dazu  
lädt freundlich ein A. Röber.

Sonntag, Anfang des Balles 4 Uhr.

### Restauration Brauerei Röderau.

Morgen Freitag lädt zum

### Schlachtfest —

freundlich ein V. Rothe.

### Großes zur Linde in Röppis.

Morgen Freitag früh Schlachtfest.

M. Hennig.

### Sieberts Restaurant.

Morgen Freitag Schlachtfest.

### Restaurant Paradies.

Morgen Freitag Schlachtfest, wo  
zu freundlich einlodet H. Vogel.

### Turnverein Gröba.

Sonnabend, 14. Nov., Monatsversammlung. Bahreicher Besuch  
erwünscht. Der Turnrat.

### Freitag abend Versammlung.

### Radf.-V. „Wanderer“.

Sonntag, den 15. Nov., nach  
punkt 4 Uhr Versammlung. Aufnahme  
neuer Mitglieder. Soziale  
pünktliche Erreichung wünscht  
der Vorstand.

### Vereinsnachrichten.

#### R.G. Bläser. „Ältere. Schülern.“

Freitag abend 1/2 Uhr Monats-

versammlung mit Ehrenmitgliedern.

Die deutige Nr. umfasst 8 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Reklamation verantwortlich: Edwin Plassnick in Riesa.

JG 264.

Donnerstag, 12. November 1908, abends.

61. Jahrg.

## Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.

Eigen-Bericht. Sch. Berlin, 11. November 1908.

### Das Kaiserinterview vor dem Reichstage.

Das duhere Bild ist dasselbe wie am gestrigen Tage. Der Sitzungssaal umlagert von Menschenmassen. Das hohe Haus sitzt bis auf den letzten Platz besetzt. In der Sitzung heute stand der eleganten schwarzen Damensonnenkleid vorwiegend Weib. Eine Erscheinung, die zu Beginn der Sitzung symbolisch aufgelaufen wurde. Über es kam anders. Die Angriffe auf den Kanzler steigerten sich heute noch, ein Sieg folgte dem anderen. Und der Beginn der Sitzung schien so günstig für den Kanzler zu sein.

Während der Abg. v. Camp die Tribüne betritt, erscheinen die Minister nacheinander. Zuletzt der Reichskanzler, der heute frischer aussieht und sich verwundert umblickt, als er schon zu Beginn der Sitzung das Haus aufgerufen findet. Herr v. Camp protestiert gegen die Art der Polemik Liebermanns v. Sonnenberg, die in konservativen Kreisen nicht auf Zustimmung rechnen könnte. Beobachter Widerspruch der Wirtschaftlichen Vereinigung. Nicht Bonn, sondern erste Sorge sei von oben. Es sei das tragische Geschick des Kaisers, der über so hervorragende Eigenschaften verfügt... Die weiteren Worte des Redners gehen in dem ironischen Hört! Hört! der Sozialdemokraten unter. Als Camp davon spricht, daß die Arbeiter dem Kaiser viel zu verdanken haben, erhebt sich ein Sturm der Entrüstung auf der duurten Linke. Die Angriffe gegen den Kanzler söhnen übertrieben. Die Nation würde das traurige Vorkommen segnen, wenn es einen Wendepunkt im Leben des Kaisers zur Folge haben würde. Als Herr v. Camp mit dem Ruf: "Wir Deutsche fürchten Gott allein" schließt, hebt Bedeoune die Hand hoch und die Sozialdemokraten stimmen ein ironisches Hurrah! an. Der alte freisinnige Schröder spricht scharf. Dieses Vorkommen sei nur ein Glied in der alten Reihe. Die deutsche Politik wolle immer zwei Faktoren auf. Große Ausmerksamkeit im Hause, als Schröder darauf hinweist, daß der Kaiser in dieser schwierigen Situation nicht in der Kieslitz wolle, um den Kanzler zu stützen. Mit einer kurzen Erklärung begnügt sich der Abg. v. Normann namens der Konservativen. Seine Freunde wollten von weiteren Erörterungen abschneiden. Sie hoffen, daß der Kanzler seinen Worten Ausführungen folgen lassen werde zum Wohle des Vaterlandes. Die oppositionelle Rede gegen den Kanzler hält seit Singer der Antisemit

Simmermann. Ein vogtländischer Bauer habe ihm gesagt, daß Erdbeben sei daher gekommen, daß Bismarck sich im Grabe umgedreht habe. Dem Reichskanzler kann er ein Vertrauensvotum nicht aussprechen.

Haußmann, der süddeutsche Volkspartei, hat das Wort. Feind und Freund strömen herbei. Auch der Kanzler hört aufmerksam auf. Einer der wirkungsvoollen Redner des Reichstages steht auf der Tribüne. Er freut sich über den einmütigen Protest, der bis in die Offizierskabinos hineinreiche. Der Kaiser dulde seine Schwarscher und habe jetzt selbst Tausende geschaffen. Der Reichskanzler habe gestern wehmütig gesprochen. Es ging bei gedämpften Trommelslang. Sonst hören wir vieles, was nicht gesagt worden ist. Hat der Kanzler die Interpellationen vielleicht auch nicht gelesen? Die Farben sind zu stark aufgetragen worden, sagt der Kanzler. Vom Berichterstatte oder Redner? Der deutsche Kaiser soll kein Schattenkaiser sein, aber auch nicht ein Sonnenkönig. Wir alle, der Kanzler und das Volk, haben schwere Tage durchlebt — waren es auch schwere Tage für den Kaiser? Bewegung im ganzen Hause. Aus dem Spruch, den der Kaiser in das goldene Buch der Stadt Würzburg eingeschrieben habe, geht deutlich hervor, daß sein Grundsatz ist: statt Gründen — mein Wille. So wird der Kanzler nur zum ausführenden Organ des kaiserlichen Willens. Auch die Presse trage an dem persönlichen Regiment schuld, da sie den Kaiser zu viel mit Weihrauch umgeben habe. Solche Verhältnisse würden nicht eingetreten, wenn wir in Deutschland ein konstitutionelles Prinzip hätten. Der Reichskanzler hätte nur bleiben dürfen, wenn er der Mandator eines einzelnen Rückenstärkung durch die Mehrheit des Parlaments gehabt hätte. Würde bei einer Neuwahl das Volk jetzt vor die Frage gestellt: Sie Kaiser, ist Ihr konstitutionelles Prinzip — die Entscheidung würde nicht zweifelhaft sein. Mit einer Bitte um eine gemeinsame Aktion schließt Haußmann seine Ausführungen, die auf allen Seiten des Hauses lebhafte Beachtung gefunden haben. Als er die Tribüne verläßt, umdrängen ihn seine Freunde, um ihm zu beglückwünschen. In zwei Minuten ist der Pole v. Camp-Jaworski mit seinem Latein fertig. Heute von den Sozialdemokraten bestiegt die Tribüne. Auch Heine hört man auf konservativer Seite gern. Er hat eine gute Kinderstube gehabt. Der Kaiser habe den Grafen Zeppelin den größten Deutschen genannt. Sei das der Anfang seiner temperierten Redeweise? Kommt auf die Schuld an dem persönlichen Regiment zu sprechen. „Ihr seid Sünder allzumal!“ Wenn der Reichstag erst

einmal 4 oder 5 Reichskanzler nach Hause geschickt haben werde, dann würde es mit dem persönlichen Regiment besser werden. Heine gibt Bismarck Schuld an der Einführung des persönlichen Regiments und gibt eine sehr sozialdemokratische Geschichte der Hohenzollern, um dem Kaiser psychologisch nachzufühlen. Die Stimmung im Hause wird immer erregter. Söhne hat heute einen schlechten Reichstag. Der Vertreter des Herrn v. Schön im Auswärtigen Amt, Ritter von Wacker, wird, als er die Überlastung des Auswärtigen Amtes in allerdings recht trockener Weise schildert, die Genauigkeit und Planklichkeit abdrückt, vom Hause einfach niedergeschlagen. Nachdrücklich bittet der Präsident, die Zwischenrufe zu unterlassen und erinnert darüber förmliche Hinterkeit des Hauses. Während der Kanzler erregt auf den neben ihm stehenden v. Bethmann-Holweg einspricht, will der Freikonservative Herr v. Dirsched seinen ehemaligen Kollegen vom Auswärtigen Amt retten. Herrn Heine fertigt er unter lärmenden Zwischenrufen der Sozialdemokraten kurz ab und bestätigt dann, wie es gilt im Auswärtigen Amt gearbeitet wird. Die allgemeine erregte Stimmung im Hause macht Halt vor einer Erklärung des Konservativen v. Oldenburg. Wiederholung. Eine gemeinsame Aktion, Adressen an den Kaiser, könnten die Konservativen nicht mitmachen, da sie dem Reichstage das verfassungsmäßige Recht nicht zuverleihen können, Kritik an den Worten des Kaisers zu üben. „Für Sie (zur Linken) ist der Kaiser Einsicht, für uns Person. Wir dienen dem Kaiser persönlich bis zu unserem letzten Atemzuge.“ In das Bravos der Rechten mischt sich Hurra! Geschrei der Genossen. Der Wirtschaftliche Kammann bittet um eine gemeinsame Kundgebung als rücksichtlose Neuherierung des Parlaments. Er meinte natürlich rücksichtlos. Doch kaum ist ihm das Wort entfahren, da bricht der Sturm der Hinterkeit los. Die Sozialdemokraten schlagen vor Bergflügen mit den Händen auf die Tische, das ganze Haus krümmt sich vor Lachen. So nimmt die Sitzung einen heiteren Ausgang. Der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung, ihren Antrag betr. gemeinsamer Kundgebung des Reichstages auf die Tagesordnung für morgen zu setzen, wird gegen Konservative, Zentrum und Nationalliberale abgelehnt. Die Kaiser-Interview-Angelegenheit ist also für den Reichstag erledigt. Morgen wird über Petitionen verhandelt, das beste Mittel, die aufgeregten Wogen zu glätten.

# Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Kassenstelle Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt

empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-  
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter  
zur Gewährung von Darlehen,

zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,

zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung bis zu 4% p. a.

## Kunstberuf.

Roman von Vera v. Baranowsky.

10

Aus dem interessanten Unfall sprach eine gewisse Wildheit und Blasphemie, und bildete den auffallendsten Kontrast mit Frau von Sudowowsky südlicher Lebhaftigkeit und ihrem oft so heißen, leidenschaftlichen Blick.

Man umbrachte sie beständig. Endlich gelang es aber Meinhner doch, sich den Weg zu ihr zu bahnen; denn er meinte, es gebühre sich, die Herrin des Hauses zu begrüßen.

"Wie ich höre, sind Sie gesonnen, den Wunsch meines Vaters zu erfüllen. Damit bereiten Sie auch mir eine große Freude," sagte Klohilde liebenswürdig und reichte ihm ihre edelgeformte, außerordentlich gepflegte Hand, an der ein blutroter Rubin in düsterem Feuer funkte.

"Hoffentlich werde ich mich des ehrenbaren Auftrages würdig zeigen," erwiderte er bestimmt, da ihn plötzlich der Zweifel quälte, ob er wohl auch vor dem streng prüfenden Auge dieser Kunstsrichterin bestehen könne. Des Rittergutsbesitzers Urteil imponeerte ihm wenig, denn dieser leitete Eitelkeit und das Verlangen, als vielgenannter Märzen eine Rolle zu spielen und von sich reden zu machen. Über Klohilde, selbst eine Künstlerin von Gottes Gnaden, kannte, wenn ihn nicht alles täuschte, keinerlei Rücksicht. Dieser stolze Mund sprach gewiß nie eine gefälschte Lüge aus.

Nur kurze ungestörte Unterhaltung mit ihr war ihm vergnügt. Als sich abermals ein dichter Kreis von Gästen um Frau von Sudowowsky schloß, trat Hugo zurück. In seinen Schläfern pochte und wallte das Blut fiebend heiß, als stehe er unter der Einwirkung des reichlich genossenen Weines.

Der Pole mochte wohl recht haben, wenn er über die Dauernhaftigkeit seiner verwitweten Schwägerin fragte. Wer hätte heute in ihr die ernste, finstere Frau wiedererkannt, welche Meinhner am ersten Abend seiner Anwesenheit auf dem Gute entgegneten.

Ein opulentes Souper wurde serviert. Man bot die edelsten Weine dar.

Hugo, aus kleinen, ärmlichen Verhältnissen plötzlich in solche Reichtum, wo Luxus und Verschwendug herrschten, begann gleichsam eine ihm bis dahin fremde Welt kennen zu

lernen. Seine ganze, nur mühsam unterdrückte Sehnsucht, des Lebens Freuden mit vollen Gütern zu genießen, erwachte und nahm ihn gefangen.

Er engagierte, als später der Ball eröffnet wurde, seine Nachbarin, eine sehr niedliche Brunette, in deren Tanzkärtchen sich schon viele eingezzeichneten hatten.

Nachdem diese Pflicht der Höflichkeit erfüllt war, lehnte sich Meinhner an eine Säule des Saales, und verfolgte jede der rhythmischen Bewegungen Klohildes. Jedesmal, wenn sie an ihm vorüberkam, sog er gierig den süßen, feinen Duft des goldgestickten Gewandes ein, und zuweilen war es auch, als gäbe ein flüchtiger Blick des dunklen Augenpaars über ihn hin.

Endlich wagte er, Frau von Sudowowsky aufzufordern, die gerade noch einen einzigen Tanz frei hatte.

Was das ein wildes, herausforderndes Dahinstiegen! Hugo fühlte das Herz der entzückenden Frau an dem seitigen Klopfen. Ihre wundervolle Gestalt schmiegte sich weich an ihn, der Hauch ihres Mundes streifte seine Wangen.

Kaum vermochte er noch zu unterscheiden, ob er es war, der seine Tänzerin in den immer toller werdenden Wirbel hineintrug, oder ob sie, leidenschaftlich erregt wie eine Bacchantin, ihn mit sich fortzog.

Als die Musik verstummte, schlugen alle seine Pulse so stürmisch, daß er meinte, das Blut müsse die zum Bersten gefüllten Ädern zersprengen.

Er geleitete Klohilde zu einem Sitz, über welchen hochgewachsene Palmen ihre dunkelgrünen Blätter breiteten.

Frau von Sudowowsky rückte ein wenig zur Seite und wies ihm den Platz direkt neben ihr an.

Ihr Antlitz war so blaß wie immer. Keine Blutwelle zuckte Rosen auf die schneeweißen Wangen.

"Wann werden Sie mit dem Bilder beginnen?" fragte die junge Frau, den flimmernden Fächer bewegend.

"In Gedanken beschäftige ich mich bereits viel damit," erwiderte er. "Morgen sage ich an zu stizzieren. Möge mir der Entwurf nur gelingen und meine Leistungsfähigkeit der Aufgabe gewachsen sein!"

"Den Meister zierte Bescheidenheit," sagte sie, und dabei glitt ein Lächeln um ihre feinen Lippen, welches fast etwas spöttisch aussah und verrät, daß sie an der Aufrichtigkeit der eben gemachten Bemerkung zweifle.

"Ich male auch ein wenig und werde Ihnen gelegentlich meine Skizzen zeigen," fuhr sie fort. "Über den Idealismus kam ich ja niemals hinaus. Das wurde mir erst so recht klar, seitdem ich meine Ohnmacht erkannte, ein kleines Werk zu schaffen, dessen Gelingen mich namenlos beglückt hätte."

Hinzutretende Personen unterbrachen das Gespräch, welches an diesem Abend nicht wieder aufgenommen wurde.

Schon der nächste Morgen stand Meinhner an der Staffelei, bemüht, die Umrisse der Gestalten zu entwerfen. Es galt ein in großem Stil angelegtes Gemälde zu schaffen.

Jetzt nahm ihn der Gedanke an die Arbeit vollständig in Anspruch, und das empfand Meinhner als Wohltat, als Heilmittel, welches die zerstörende Wirkung eines süßen Gastes aufheben sollte.

Er bat Herrn von Sudowowsky, ihn zu entschuldigen, wenn er sich vorläufig den gemeinschaftlichen Mahlzeiten fern halte, da es ihm unmöglich sei, sich an bestimmte Stunden zu binden.

Fast schien es, als könne dem Pole dieses Gesuch ganz gelegen. Er ging bereitwillig darauf ein, mit den Worten:

"Beschränken Sie sich hier als zu Laufe. Nicht des Wirtes, sondern des Gastes Wünsche entscheiden."

Meinhner konnte sich vollkommen ungestört der Arbeit widmen und wurde so geräuschlos und trefflich bedient wie von Feenhänden.

Eines Tages vernahm er, daß man pochte und ins Nebenzimmer trat, achtete aber kaum darauf, in der Vorauflage jemand vom Dienstpersonal mache sich da zu schaffen.

Als er endlich das leise Knallen seines Gewänder vernahm, und erstaunt den Blick nach der Tür wandte, stand Klohilde auf der Schwelle.

Sie näherte sich etwas zögernd und legte ein auf Elfenbein gemaltes Aquarell in seine Hände.

"Mein Kind... mein armer, kleiner Nikolaus," flüsterte sie mit bewegter Stimme. "Ich versuchte, ihn aus dem Gedächtnis zu malen. Es gelang mir recht schlecht. Die Lehnlichkeit habe ich ja wohl getroffen, aber das Ganze erscheint zu leblos, zu starr."

165,20

## Vom Landtag.

Dresden, 11. November. In der ersten Sitzung, die um 1/2 Uhr begann, berichtete Rittergutsbesitzer Dr. v. Würtz über eine Anzahl von Eisenbahnpetitionen. Er legte zunächst den Standpunkt der Deputation darin fest, daß man vorläufig, solange die Sitzungen nicht besser geworden seien, von den zahlreichen Petitionen nur die wirtschaftlich notwendigen, wirtschaftlich bringlich gerechtfertigten Linien bauen könne. Im einzelnen betrafen seine Berichterstattungen 1. die Petitionen der Herren Schöne u. Böhme in Wehrsdorf und Gen. des Gemeinderats von Langwörtsdorf sowie des Rates der Stadt Reußstadt, der Bezirksvertretungen von Hainsbach und der Gemeindevorsteher des Gerichtsbezirks Hainsbach, Erbauung einer Eisenbahn von Sohland über Wehrsdorf, Stettinitzendorf nach Neustadt betreffend, 2. die Petition Wolter Schmidts in Elsterbrück und Gen. um Errichtung einer Schmalspurbahn von Resselsdorf bis an die Stadtgrenze Dresdens, 3. die Petitionen der Gemeinden Unterlachsenberg, Georgenthal und Gen. um Errichtung einer vollspurigen Eisenbahn von Mingenthal nach Brunniböro-Unterlachsenberg-Georgenthal, über die Petitionen des Gemeindevorstands Louis Richter in Niederschönau und Gen. um Errichtung einer Eisenbahn von Klingenberg nach Brunniböro und Waldenberg, sowie über die nachträglich eingegangene Abschlussschrift der offenen Handelsgesellschaft in Herren Eduard Kessel in Tannenbergschul, 4. die Petitionen des Gemeindevorstands Louis Richter in Niederschönau und Gen. um Errichtung einer schmalspurigen Nebenlinie von Klingenberg nach Dittmannsdorf, 5. die Petitionen der Gemeinde zu Weißbach, Ober- und Untergosau, Lautitz, Brand und Gen. um Errichtung einer Eisenbahn von Thuma nach Plauen, 6. die Petition des Gemeindevorstands zu Oberlungwitz und Gen. um Errichtung einer Eisenbahn durch das Lungwitztal, 7. die Petition der Gen. über Altdorf, Straßberg und Gen. um Errichtung einer Güterhaltestelle in Altdorf, 8. die Petition des Gemeindevorstands zu Grumbach um Errichtung einer Personenhaltestelle Grumbach an der Staatsbahmlinie Wolfsstein-Zöblitz. Die Kammer beschloß, die Petitionen unter 5 sowie die Petition unter 8 der Gemeinde Unterlachsenberg-Georgenthal und Gen. um Errichtung einer vollspurigen Eisenbahn von Klingenthal über Brunniböro nach Unterlachsenberg-Georgenthal der Königl. Staatsregierung zu überweisen, im übrigen über die Petitionen auf sich beruhen zu lassen.

Bei zweiter Kammer. Zunächst berichtete Abg. Neithamanns der Finanzdeputation über die Petition der Städtegemeinde zu Wildensels und Gen. um Errichtung einer vollspurigen Eisenbahn von Wiesenburg nach Wildensels, der vereinigten Eisenbahnländern zu Hartenstein und Gen. um Errichtung einer Eisenbahn mit Vollspur von Wiesenburg nach Höhlebach, der Gemeindevertretung zu Wilden St. Michael und Gen. um Errichtung einer Anschlußverbindung mit der Müllengrundbahn, sowie des Zuschlusses für Errichtung der Bahnstrecke Zwiesel-Oberneidendorf um Errichtung dieser Linien für Personen- und Stückgutverkehr und ebenso Weitersführung derselben bis Wildensels. Abg. Reidhardt trat für die Petitionen ein. Abg. Bauer bat um Weitersführung der Bahn von Wildensels nach Wiesenburg. Nachdem Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. v. Seydel auf die großen Kosten der geplanten Bahn hingewiesen hatte, die auf der anderen Seite keinen erheblichen Nutzen für die Stadt Annaberg bedeute, da sie eine Verbilligung der Frachtkosten nicht herbeiführen würde, lehnte die Kammer den Antrag Abg. gegen 21 Stimmen ab und nahm den Antrag der Deputation gegen 19 Stimmen an. Darauf berichtete der Abg. Neithamanns der Finanzdeputation über die Petition des Gemeindevorstands zu Lauter und Gen. die Anlage einer Industriebahn vom Bahnhof nach dem Orte Lauter betreffend. Nachdem der Abg. Bauer die Königl. Staatsregierung gebeten hatte, den Petenten möglichst entgegenkommend zu sein, beschloß die Kammer einstimmig, die Petition der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Petition der Vereinigung für eine normalspurige Verbindungsbaahn Neifelthal-Ernstadt-Böbau zu Bernstadt und Gen. um Errichtung der genannten Verbindungsbaahn. Den Bericht erstattete der Abg. Richter. Die Abg. Hähnel und Blug traten für eine spätere Errichtung der Bahn ein und bemängelten einzelne Punkte in der Verweisfassung des Berichts. Der Abg. Tonoth bat wenigstens um Errichtung der Bahn Ostritz-Bernstadt. Der Abg. Neithamanns wies darauf hin, daß man bei Errichtung von Bahnen nicht bloß nach der Verzinsung, sondern auch noch weiteren wirtschaftlichen Gesichtspunkten gehen müsse. Nachdem der Regierungskommissar Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. v. Seydel auf die Unrentabilität der Linie Herrenhut-Ernstadt hingewiesen hatte, beschloß die Kammer gegen eine Stimme die Petition auf sich beruhen zu lassen. (Journal.)

Kenntnisnahme zu überweisen, welchegende Wünsche über zurzeit auf sich beruhen zu lassen. Hierauf berichtete Abg. Rentsch namens derselben Deputation über die Petition des Stadtrats und der Stadtverordneten zu Annaberg und Gen. um Fortführung der Güterbahn Königswalde-Annaberg (obere Stadt) nach dem Bahnhof Schönfeld und beantragte, die Petition zurzeit auf sich beruhen zu lassen. Abg. Koch stellte den Gegenantrag, die Petition der Negierung zur Kenntnisnahme zu überweisen und hob zur Begründung seines Antrages die wirtschaftliche Bedeutung Annabergs hervor. Finanzminister Dr. v. Rüger stellte sich auf den Standpunkt des Deputationsantrages, da er die im schriftlichen Deputationsberichte niedergelegten Bedenken für nicht widerlegt hält. Die Abg. Küchner und Heymann traten für den Antrag Abg. ein, wobei ersterer im allgemeinen das langsame Fahren und die schlechte Verbindung der Erzgebirgsbahnen rügte. Abg. Möller sprach sich gegen den Bahnbau aus, da für die Erzeugnisse der Stadt Annaberg durch die fürlich angelegte Güterbahn genügend getan sei. Nachdem Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. v. Seydel auf die großen Kosten der geplanten Bahn hingewiesen hatte, die auf der anderen Seite keinen erheblichen Nutzen für die Stadt Annaberg bedeute, da sie eine Verbilligung der Frachtkosten nicht herbeiführen würde, lehnte die Kammer den Antrag Abg. gegen 21 Stimmen ab und nahm den Antrag der Deputation gegen 19 Stimmen an. Darauf berichtete der Abg. Neithamanns der Finanzdeputation über die Petition des Gemeindevorstands zu Lauter und Gen. die Anlage einer Industriebahn vom Bahnhof nach dem Orte Lauter betreffend. Nachdem der Abg. Bauer die Königl. Staatsregierung gebeten hatte, den Petenten möglichst entgegenkommend zu sein, beschloß die Kammer einstimmig, die Petition der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Petition der Vereinigung für eine normalspurige Verbindungsbaahn Neifelthal-Ernstadt-Böbau zu Bernstadt und Gen. um Errichtung der genannten Verbindungsbaahn. Den Bericht erstattete der Abg. Richter. Die Abg. Hähnel und Blug traten für eine spätere Errichtung der Bahn ein und bemängelten einzelne Punkte in der Verweisfassung des Berichts. Der Abg. Tonoth bat wenigstens um Errichtung der Bahn Ostritz-Bernstadt. Der Abg. Neithamanns wies darauf hin, daß man bei Errichtung von Bahnen nicht bloß nach der Verzinsung, sondern auch noch weiteren wirtschaftlichen Gesichtspunkten gehen müsse. Nachdem der Regierungskommissar Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. v. Seydel auf die Unrentabilität der Linie Herrenhut-Ernstadt hingewiesen hatte, beschloß die Kammer gegen eine Stimme die Petition auf sich beruhen zu lassen. (Journal.)

### Der peinliche Vorfall im sächsischen Ständehause.

Das Dunkel, das über dem „peinlichen Vorfall“ im sächsischen Ständehause schwelte, ist gelichtet. Am Mittwoch morgen ist der nationalsozialistische Abgeordnete Langhammer-Chemnitz vom Oberstaatsanwalt Dr. Ehre vernommen worden. Der Abg. Nickelhahn-Chemnitz hat sich dabei gleichzeitig freiwillig als Beteiligter zur Zeugenaussage zur Verfolgung gestellt. Der von den genannten beiden Abgeordneten dem Oberstaatsanwalt mitgeteilte Tatbestand ist folgender: Am 2. November abends 6 Uhr ließ Abg. Nickelhahn den Abg. Langhammer aus einem Deputationszimmer herausrufen und zeigte ihm in großer Erregung ein Schriftstück. Dieses war mit der Schreibmaschine hergestellt und links vom Geschäftsführer des Bundes der Handarbeiter, dem Abg. Schmidt, rechts vom Bundesdelegierten Abg. Andra gezeichnet. Nachdem Abg. Langhammer das Rundschreiben gelesen, erklärte er seinem Kollegen Abg. Nickelhahn, daß er den Inhalt des Schreibens benutzen werde, denn bei der Stellung und den Beziehungen der Abg. Schmidt und Andra zur konservativen Fraktion

habe der Inhalt des Rundschreibens für die Allgemeinheit eine politische und außergewöhnliche Bedeutung. Abg. Rentsch gab dem Abg. R. den Rat, das Schriftstück wieder auf den Schreibtisch, auf dem er es gefunden hatte, zu legen, und sprach sich dafür aus, eine Abschrift davon zu machen. Abg. Nickelhahn übernahm auch dem Abg. Langhammer nach kurzer Zeit die Abschrift und legte das Rundschreiben auf seinen früheren Platz zurück. Dem Abg. Merkel wurde vom Abg. Langhammer unmittelbar nach Empfang der Abschrift von dem Vorgänge Mitteilung gemacht und ihm das Schriftstück zur Einsichtnahme mitgezeigt. Auch Abg. Merkel war der Meinung, daß der Inhalt des Schreibens das größte Interesse für die Allgemeinheit habe und deshalb benutzt werden müsse. Abg. R. hatte dem Abg. R. bei seiner ersten Untersuchung folgendes über den Vergang mitgeteilt: Abg. R. habe im Zimmer 93 gearbeitet und auf der linken Seite des Schreibtisches, ganz freiliegend, das Rundschreiben gefunden. Eine Aktenmappe des Abg. Schmidt hätte sich überhaupt nicht in dem Zimmer befunden. R. habe R. zunächst vergeblich im Ständehause gesucht und sei mit dem Abg. Kleinempel in dem best. Abgeordnetenzimmer zusammengetroffen, den er das Schriftstück lesen ließ. Abg. Kleinempel bestätigte, daß das Schreiben offen, also nicht in einer Aktenmappe, auf dem best. Schreibtische gelegen habe. Die beteiligten Abgeordneten teilten weiter mit, daß das Diennerpersonal des Ständehauses durch den Präsidenten vernommen worden sei und sich hierbei die Unschuld des Personals ergeben habe. Die beteiligten Abgeordneten sagten, vom Präsidenten nicht vernommen worden. Die Abg. Andra und Schmidt hätten bereits am 5. November gewußt, daß Abg. Langhammer eine Abschrift von jenem Rundschreiben empfangen hatte. Endlich erklärten die genannten Abgeordneten, sie hätten dem Präsidenten im vollen Umfang dieselbe Auskunft gegeben, wie dem Staatsanwalt. Sie seien gerade durch den Inhalt des Rundschreibens auf das schwerste enttäuscht worden, weil sie seit dem Frühjahr 1908 in ehrlicher Weise am Zustandekommen der Wahlrechtsreform auf Grund des Kompromisses mit gearbeitet hätten.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Auf Anordnung des Kaisers wird nach einer parlamentarischen Meldung über die Reichstagsversammlungen des 10. und 11. November anlässlich der Befreiung der Interpellationen für den Kaiser ein ausführlicher Bericht seitens des königlichen Literarischen Büros aufgenommen werden, der dem Kaiser an beiden Tagen unverzüglich zugehen sollte.

Die kontinentalen norbastentischen Tampferlinien haben die Errichtung eines Kanada beschlossen. Die Linien, welche bei den in den letzten Tagen geführten diesbezüglichen Verhandlungen durch Generaldirektor Ballin vertreten waren, sind zur Ausführung des Dienstes einen Betriebsgemeinschaftsvertrag mit den beiden großen kanadischen Bahngesellschaften Canadian Pacific und Great Trunk Railway eingegangen. Die Tampfer der deutschen Linie sollen von Hamburg ausgehen und regelmäßig die Häfen Bremen und Rotterdam anlaufen.

An Stelle des Wirklichen Geheimen Legationsrates Klehmets, der infolge des Kaiser-Interviews zur Disposition gestellt wird, ist der Gesandte in Luxemburg, Wirklicher Legationsrat von Jagow, als vortragender Rat in die politische Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen worden.

Infolge des schon gemeldeten Zusammenbruches der Zentral-Militärarbeitskasse für Lehrer sind bei dem Hilfsverein deutscher Lehrer A.-G. in der Alexanderstraße zu Berlin Kündigungen von Sparschlagen

## Kunstberuf.

Roman von Vera v. Baratowksi. 11

Gern hätte ich ein größeres und besseres Bildnis von dem fröhlichgegangenen Engel; doch dürfte es wohl unmöglich sein, nach dieser Skizze ein solches herzustellen. Nicht wahr?

„Ich will es versuchen,“ erwiderte er. „Freilich müßte mir dabei die Mutter, welche den verstorbenen Liebling stets vor Augen hat, zu Hilfe kommen.“

„O, wie gern!“ rief sie aus. „Täglich werde ich hier sein und Ihnen jeden Zug des garten Gesichts so genau schließen, daß Sie glauben sollten, den kleinen selbst gekannt zu haben. Über meine Bitte kommt gewiß sehr ungelegen und hält Sie von wichtigerer Arbeit ab,“ fügte sie hinzu, mit einem Blick auf die Staffelei.

„O, nein, gnädige Frau!“ versicherte Hugo lebhaft. „Nicht würde mich mit größerem Stolz erfüllen als der Gedanke, Ihnen das teure Kind wenigstens im Bilde wiedergegeben zu haben, und seine Ausgabe würde ich, die mir ehrenbar und lohnender erschien! Schon heute beschäftige ich mich mit dem Entwurf und hoffe, Ihnen denselben morgen vorlegen zu können.“

„Ich finde mich dann wieder um diese Zeit hier ein. Sie erinneren sich das höchste Interesse auf meinen Dank.“

Als Meißner die ihm gerechte Hand kläte, fühlte er den schmeichelnden Druck der schlanken Finger.

Am nächsten Tage barzte er fleißig erregt des Wiederkommens der Witwe. Sie ließ ihn nicht vergebens warten, und begrüßte die flüchtig untermalte Skizze mit einem Ausdruck fröhlichen Erstaunens.

„Wie dankt ich Ihnen!“ Damit reichte sie ihm beide Hände. „Es tut mir in tiefster Seele wohl, jemand zu finden, der meine Trauer um das einzige Kind begreift, und, was mit oft so bitter verbucht wird, daß ich Kultus mit seinem Unbedenkt treibe. Ich gehöre nicht zu jenen kalten, eigensichtigen Menschen, die vergessen können und vergessen wollen, denn wahre Liebe ist stärker als der Tod. Weit entsagt, die tiefste Ruhe der Gleichgültigkeit zu suchen, möchte ich mich mit

allen umgeben, was die Erinnerung wach und ungetrübt zu erhalten vermöge.“

Sie nahm den Stuhl, welchen Meißner hinschob, und versteckte sich ganz im Aufhören der Skizze. „Das sind genau Nikolaus Glüge, aber rote Säckchen hatte er nie. Ach Gott, was würde ich darum gegeben haben, solche Röte auf dem süßen Gesichtchen erblicken zu sehen! Doch, meine Gebete blieben unerhört. Dieses schöne, zarte Kind ist eine Lüge, deshalb fort damit!“

„Dann, um den kleinen Mund lag immer ein Zug trügerischen Leidens, wie verhältnismäßig traurig. Nur einmal sah ich mein Süßchen lächeln... als es im Sarge ruhte... Ich will Ihnen aber so bestehen, wie er war, als ich noch hoffen durfte, der Himmel würde ihn mir lassen.“

„Alle Ihre Wünsche befölge ich gewiß mit höchstem Eifer!“ versicherte Hugo.

„Ich fürchte, Sie mit meinen Witten und Forderungen zu ermüden,“ sagte Frau von Sudowksi.

Nie widmete ich mich mit auffrischerem, wärmerem Interesse einer Arbeit! Doch würde mit Ihrer Gegenwart meine Ausgabe sehr erleichtern, da wir uns dann jeder Zeit besprechen könnten, und somit jeder zeitraubende Aufenthalt zu vermeiden wäre.“

Nlothilde willigte gern ein. Sie kam nun täglich, versorgte mit gespannter Aufmerksamkeit jeden Winkelstrich, bald dieses

tadelnd, bald jenes gutheilig, immer aber war es, als bringe sie die ganze Glut des Südens in das Atelier, an dessen Fenstern jetzt Blütenblüten erblühten.

Das Porträt des kleinen Nikolaus ging seiner Wollendung entgegen. Meißner hätte sie gern verzögert, und brannte doch auch wieder vor Begierde, das schönen Weibes Wunsch zu erfüllen.

Reben Nlothildes prächtiger Erscheinung verblaßte die Erinnerung an Floras holden, jungfräuleiche Antmut mehr und mehr.

Für das halb kindliche Mädchen war er immer maßgebend gewesen. Sie hatte nie eine andere Ansicht gelannt als die seelige und selbst, wenn nicht gänzlich überzeugt, ihre Zweifel stets mit den lächelnd ausgesprochenen Worten bestützt: „Hugo ist entgegengesetzter Kunstmaler, und sein Urteil muß das richtig sein!“

Die Witwe wußte nichts von dieser echt weiblichen Unterwürfigkeit, sie behauptete ihre Meinung sehr scharf und nachdrücklich. Es kam oft zu förmlichem Wortwechsel mit Meißner, aber wenn er sich dann ihrem zuweilen fast unerschöpflich schenenden Willen fügte, strahlte auch so rücksichtlose Anerkennung aus diesen unergründlichen Augen, daß er sich stolzer fühlte als der Empfänger eines königlichen Geschenkes.

Nur an dem blauen Kleidchen des kleinen, auf einem alten Wollseidelliegenden Nikolaus blieben noch einige Striche zu tun.

„Wie sieht er aus!“ lästerte die Witwe, „und wie gut Sie nun den frischen, lebenden Zug tragen! Wenn ich die Ober halb schließe, ist es mir, als lange das Kind wieder zu leben an... als brauche ich nur die Arme aufzustreden, um es auf meinen Schoß heben und sieben zu können.“

Debattiert sprechend, wie es ihre Art war, überhörte sie, daß jemand das Atelier betrat, und wandte, erst Meißners grüßende Bewegung bemerkend, den Kopf.

Verzeihung! Ich führe wohl?“ rief Vogislaus von Sudowksi. „Siele doch schon, Matilde! Hätte ich Dich hier verdeckt, so wäre es mir sicher gar nicht eingefallen, so plump hereinzuplatzen. Weiß ich doch, wie wenig Du derartige Überraschungen liebst... Was betrachtst Du da für ein Bild?“ Geige doch!

„Nein!“ Sie stand auf und zog einen verschüllenden Vorhang über die Staffelei.

„Ach, ich errate! Dein Porträt, um welches ich schon lange vergeblich bat! Du liebst es endlich malen?“

„Für Dich?“ Nachend schritt sie der Tür zu. Das war kein Ausbruch harmloser, nedderer Fröhlichkeit. Dieses Lachen klangerhart, schielend, verdächtlich und mußte demjenigen, welchem es galt, eine Empfindung verursachen, als schleuderte man ihm ätzende Flüssigkeit ins Amt.

Meißner, verwirrt und selbst peinlich berührt, geleitete die Witwe zum Ausgang und fragte sie leise: „Darf ich Sie morgen wieder erwarten?“

„Nein,“ entgegnete sie kurz und hart. „Der Sauber ist gebrochen. Schiden Sie mit das Gemälde nach Fertigstellung, aber ohne es vorher Vogislaus gezeigt zu haben. Sein Blick soll meines Kindes Angstausdrückchen nicht entweichen!“

zu Höhe von mehr als einer halben Million Mark eingegangen. Der Hilfsverein hatte gehofft, diese Schwierigkeiten zu überwinden; das ist ihm nicht gelungen. Der Konkurs ist eröffnet worden.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck stand gestern im Reichstag eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums statt.

Aus Petersburg wird dem „B. T.“ gebracht: Die „Rozwoje Wremja“ berichtet eine interessante Erzählung, wie die Hamburger Firma Blohm und Voß, welche vor einigen Monaten die Bestellung auf den Bau von vier russischen Panzerschiffen erhielt, aber im letzten Augenblick durch französische Eingriff die Bestellung verloren habe. Die Firma soll ein Glückwunschtelegramm des Deutschen Kaisers erhalten haben, worauf sich sofort eine Intrige entwickelt habe. Der französische Botschafter Admiral Touchard, berichtet das Blatt, begriff die Wichtigkeit der Situation und erhielt auf seine Anfrage aus Paris genaue Instruktionen, die Bestellung der Schiffe unter jeder Bedingung Frankreich zu sichern. Dementgegen griff Admiral Touchard ein, obgleich keine diplomatische Angelegenheit vorlag. Man gab Russland nach eingehenden Monaten mit der Pariser Bank- und Handelswelt zu verstehen, daß Frankreich die bevorstehende sehr bedeutende russische Anleihe unter keinen Umständen realisieren werde, wenn das französische Gold an deutsche Fabrikanten weitergegeben werden sollte. Auf diese Weise verbande also die Hamburger Firma Blohm und Voß ihre Niederlage in letzter Stunde zuerst dem Kaiserdecrett, sodann dem energischen Eingriff des französischen Botschafters Touchard. Der Firma Blohm und Voß wurde mitgeteilt, daß sie die Bestellung nicht erhalten, daß ihr aber die Ausgaben für den Entwurf der Pläne erzeigt werden.

Die deutschsoziale Partei hält am 15. November in Weimar einen Parteitag für Thüringen ab. Es wird u. a. über die Gründung eines Landesverbandes für Thüringen beraten werden.

Einer „Vereinigung zur Förderung der Reichsfinanzreform“ ist das „Berl. Tbl.“ auf die Spur gekommen. Das Blatt veröffentlichte ein „vertrauliches“ Schreiben dieser Vereinigung, in der die Prinzipien der Vereinigung festgelegt werden und zum Beirat aufgefordert wird. Danach verfolgt die Vereinigung den sehr vernünftigen Zweck, im Volke aufzuklären dahin zu wirken, daß eine Reichsfinanzreform unabdingt zu kommen müsse, wenn nicht eine schwere Krise für das Reich herausbeschwert werden sollte. Diese Aufklärung soll durch Versammlungen sowie Artikel erzielt werden.

#### Ungarn.

Aus Budapest wird unterm gestrigen Datum gemeldet: Der Minister des Innern Graf Andrássy hat heute dem Abgeordnetenhaus den Entwurf des Gesetzes über die Wahlreform vorgelegt. Als sich Graf Andrássy zum Sprechen erhob, erwiderte lärmende Rufe auf den Bänken der Nationalitäten und der Ruf: „Threnwort!“ Ein allgemeiner Sturm erhebt sich darauf im Hause, besonders bei den Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei. Man hört: „Zur Ordnung!“ Wer war der Freddling? Nachdem der Präsident die Ruhe wieder hergestellt hat, erklärt er, der Zwischenruf sei ungefährlich. Hierauf erhebt sich der Slowake Milan Štrana. Riesiger Lärm. Es wird gerufen: „Hinaus mit dem Vaterlandsverrät!“ Der Präsident ruft Štrana zur Ordnung. Andrássy motiviert dann die Vorlage, wobei besonders bei den Stellen über die Pluralität die Parteien der Linken und der Nationalitäten Zwischenrufe machen. Der Präsident mußte wiederholt die Ruhe herstellen und mehrere Ordnungsrufe erlassen. Bei Schluß der Rede waren die Sozialisten von der Galerie Flugblätter in den Saal, wozu sie sagen: der König habe das allgemeine Wahlrecht versprochen; möge auch das Parlament das Versprechen des Königs halten! Die Galerie wurde darauf teilweise gesäumt. Das Haus beschloß den Demokraten Pető, der Andrássys Rede anhängerisch geführt hatte, vor den Immunitätsausschuß zu stellen.

Dem „C.-A.“ wird aus Wien gemeldet: Die Ansichten über die Kabinettbildung gehen noch stark auseinander, da immer noch große Differenzen zwischen den einzelnen

Der Unternehmer bringt hiermit zur Kenntnis, daß er die Haarwäsche mit Pixavon in seinem Apotheker-Kabinett eingeführt hat.  
Pixavon ist ein flüssiges Teer-Präparat, das mittels patentierten Verfahrens geruchlos gemacht worden ist. Es wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarschädel.

Die regelmäßige Pixavon-Haarwäsche kann als die gegenwärtig denkbar beste Methode zur Konkurrenzierung der Haare empfohlen werden.

Paul Blumenschein, Wettinerstr. 35.

Preis einer Flasche  
Pixavon 2 Mark.  
In allen einschlägigen Geschäften.  
Sehr sparsam im Gebrauch.

Vertieführern bestehen, die mit Biererth Verhandlungen hatten. Zugleich scheint die Stimmung der Bildung eines Kabinettsministeriums günstiger zu sein. Die „Neue Freie Presse“ erläutert, daß die Regierung sich folgendermaßen zusammensezten dürfte: Ministerpräsident und Inneres: Biererth; Inneres: Biererth; Finanzministerium: Bilsinski; Eisenbahnportefeuille: Deutsches, Landesverteidigung: Georgi; Handel: Ehrenhöfer; Unterricht: Graf Stuergh; Justiz: Sylvester; Ackerbau: Pragel; Arbeitsminister: Hieber, ohne Portefeuille; Brinz, Reichenstein, deutscher Landesmannminister: Berghaus; tschechischer Landesmannminister: Heuban oder Graf Javoslav Thun, polnischer Landesmannminister: Abramowicz. Dagegen erinnert die christlich-soziale Reichspost, daß Dr. von Hochsab das Ackerbauministerium zu erhalten hätte und behauptet, daß den Christlich-Sozialen auch das Justizportefeuille zufallen werde.

#### Württemberg.

Die „Rozwoje Wremja“ schreibt: „Jedesmal, wenn eine verschärfte Lage eintritt, benutzt Deutschland die Gelegenheit, um Russland alle möglichen Unannehmlichkeiten zu machen. Von diesem Standpunkt aus sei an einen Fall erinnert, welcher uns gestern aus Abgeordnetenkreisen mitgeteilt wurde. Der Fall charakterisiert die wahre Gesinnung der Deutschen in bezug auf den letzten unglücklichen Krieg, in welchen wir durch den Machiavellismus der Berliner Politiker so künstlich hineingezogen wurden. (!) Heim Einzug Marschall Obamas in das erworbene Port Arthur überreichte eine Deputation mit dem Reichsbeauftragten Ebert an den Spitz Obamas die Ablösung eines Kaisers mit den Worten: „Möge es Japan immer gelingen, den russischen Kaisers zu besiegen!“ Dieser Reichsbeauftragte war der Vertreter der in Ostasien blühenden deutschen Firma Kunz u. Albers, welche durch die Ausbeutung von Offizieren und Soldaten reich geworden ist. Darunter verhalten sich die Deutschen zu unserem Nationalgefühl.“ Die ganze Geschichte ist offenbar frei nach der Rozwoje Wremja erschunden.

#### Indien.

Der Polizeiinspektor, der in Kolotta vor einiger Zeit den Mörder in Mozaipore (der Getötete sollte Verrat an bengalischen Auführern gefügt haben) aufzufinden gemacht hatte, wurde am Montag abend von drei Bengalen erschossen. Die Mörder entlaufen. Bei dem Mord in Mozaipore waren eine Engländerin und ihr eingedorener Kutscher durch eine Bombe getötet worden, die ein Bengale in den Wagen geschleudert hatte. Die Polizei entdeckte damals aufzehrerische Flugblätter und große Mengen von Explosivstoffen. Auch wurden seit diesen Vorfällen in Mozaipore in Bengalen wiederholt Versuche gemacht, Eisenbahngleise in die Luft zu sprengen. Der neue Mord zeigt, daß die strengen Maßnahmen der Verwaltung keineswegs die Bewegung unterdrückt haben. Dazu kommt, daß es den Aufseher gewohnt ist, als ob die Regierung, um ihr schärfes Vorgehen zu rechtfertigen, nach bekannten Müttern selbst Verdrehen anzetteln lasse. So mußte der Rajah von Karajole, der vor einiger Zeit mit mehreren angesehenen Einwohnern aus Midzapur wegen eines angeblichen Komplotts gegen die Regierung verhaftet worden war, freigesprochen werden, nachdem der Hauptzeuge vor Gericht erklärt hatte, er sei von der Polizei bestochen worden.

#### Die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen im Jahre 1907.

Die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft zählte Ende 1907 insgesamt 177843 land- und forstwirtschaftliche Betriebe (einschl. 3554 Gärtnereibetriebe) mit 36223877 Beitragsteinheiten, hierzu entfallen 37318 Betriebe auf die Kreishauptmannschaft Bautzen, 24535 auf Chemnitz, 48982 auf Dresden, 89055 auf Leipzig und 27953 auf die Kreishauptmannschaft Zwickau. Die Zahl der versicherungspflichtigen Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft (59 verschiedene Arten) betrug 8285 (438 weniger als im Vorjahr). Die Zahl der Unfälle hat weiter zugenommen. Es wird in dem Geschäftsbericht hervorgehoben, daß die Sucht, sich eine Rente zu sichern, leider immer mehr um sich greift, ohne daß man bedenke,

dah durch die Kosten der Berufsgenossenschaft ungemein erhöht werden. Die Beiträge, die von Jahr zu Jahr höher geworden sind und über deren Höhe von allen Seiten Beschwerden eingehen, müßten mit der Zeit eine mit den Gewinnverhältnissen des Landwirts nicht im Einklang zu bringende Höhe erreichen, wenn nicht von Seiten der Vertrauensmänner und der beteiligten Betriebsunternehmer alles geschehe, was zur Herabminderung der Unsäße und Lasten dienen kann. Seit dem Jahre 1889 ist die Zahl der Unfallmeldungen von 1668 auf 6750 im Jahre 1907 gestiegen. Das Unwachsen der Unsäße dürfte nicht zum geringen Teile auf die Einbeziehung der hauswirtschaftlichen Betätigungen und anderer Dienste in die Versicherung (seit 1900) zurückzuführen sein. Von den 6750 Unfällen im Jahre 1907 (gegen 6645 im Vorjahr) entfallen auf die Kreishauptmannschaften Bautzen 1065, Chemnitz 699, Dresden 2301, Leipzig 1956 und Zwickau 729. Den alljährlich zusammenbrechenden Unfallschäden lagen 14325 Unfallsachen zur Entscheidung vor, wovon auf die Kreishauptmannschaft Bautzen 2550, Chemnitz 1779, Dresden 4860, Leipzig 3615 und Zwickau 2041 entfielen. Auf Grund der von den Ausschüssen gesuchten Beschlüsse machte sich die Erteilung von 9089 berufungsfähigen Bescheiden erforderlich, von welchen 973 durch Anrufung des Schiedsgerichts angefochten wurden. Gegen die Urteile der Schiedsgerichte erhoben 137 Abgewiesene Rechts bei dem Königl. Landesversicherungsamt. Es wurde in 40 Fällen zu Gunsten der Verletzten, in 74 Fällen zu Gunsten der Berufsgenossenschaft entschieden. Die Unfallschädigungen bezeichneten sich im Jahre 1907 auf 1490324,12 M., auf 70793,40 M. mehr als im Vorjahr; bis zum Jahre 1907 wurden an Unfallschädigungen überhaupt 13857618,59 M. gezahlt. Von den im Rechnungsjahr 1907 anerkannten Unfällen hatten 189 den Tod, 22 dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Die Betriebsrevisionen erkreckten sich im Jahre 1907 auf 19994 Betriebe in 614 Gemeinden. Es sind nunmehr sämtliche Gemeinden im Bilde einer erstmaligen Revision in Bezug auf die Erfolge der von der Berufsgenossenschaft erlassenen Unfallverhütungsvorschriften unterzogen worden. Die Gesamtkosten des Jahres 1906, welche im Jahre 1907 durch Umlagen von den Betriebsunternehmern aufzubringen waren, betrugen 1816242,46 M. v. H.

#### Aus dem Gerichtssaal.

\* Riesa, 10. November. 1. Der Händler F. M. Dr. hatte gegen das sogenannte Kinderschuhgesetz dadurch verstoßen, daß er am Jahrmarkssonntag einen noch nicht 12 Jahre alten Schulknauf mit dem Verkauf von Apfelsinen beschäftigte. Zu 6 Mark Geldstrafe wurde er verurteilt. 2. Zwei junge Leute, der 18jährige Fleischergeselle W. H. B. aus Seitzhain und der noch nicht ganz so alte Dienstleichter G. O. J. von dort, waren beschuldigt, am 28. September gemeinschaftlich in ein Gutshaus eingedrungen zu sein und den Eisenwerkbarbeiter B. aus Röderau gemeinschaftlich körperlich schwer mishandelt zu haben. Sie hatten B. nachts aufgelaufen, weil sie früher mit diesem einen kleinen Streit gehabt hatten, und B. hatte ihn mit einem Schlagring, J. mit einem zugeklappten Taschenmesser geschlagen. B. erhielt 60 Mark Geldstrafe eventl. 15 Tage Gefängnis, J. 40 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tage Gefängnis zuerkannt, während sie vor der Anklage, daß sie gemeinschaftlich in ein Gehöft eingedrungen seien, freigesprochen wurden. 3. Den Tischler M. aus Dresden und den Maurer W. aus Leipzig brachte ein Vorfall eine Anklage ein, der sich zugetragen hatte, als sie beide in Seitzhain zu einer Feierveranstaltung eingezogen waren. Während dieser Zeit befanden sie sich eines Sonntags mit anderen Kameraden in Wülknitz. Dort hatten sie im Dunkel der Nacht einen Kameraden geschlagen, mit dem sie in Streit geraten waren. Das Gericht warf für jeden der beiden Angeklagten, die vom persönlichen Er scheinen entbunden waren, 30 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tage Gefängnis aus. 4. In einer längeren Verhandlung, zu der mehrere Zeugen geladen waren, hatte sich der Gastwirt St. wegen Beleidigung zu verantworten. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß der Angeklagte zu 50 Mark Geldstrafe

## Praktische Arbeit

leisten die Nahrungsmittel-Fabrikanten, indem sie den Konsumenten billige Nahrung- und Genussmittel liefern. An der Spitze stehen die Margarinemärkte

### „Siegerin“

von feinstem Naturbutter nicht zu unterscheiden und

### „Mohra“

der beste Frisch für Naturbutter! — Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:  
H. S. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

## MAGGI Bouillon-Würfel

1 Würfel für 1 große Tasse 5%

feinstes Bouillon 5%

Stets frisch vorrätig bei

Baul Holz Nachf.

Oscar Wurmstich,

Schlägelnstr. 5.

## Deutsche Versicherungs-Gesellschaft,

deren Geschäft alle Zweige der Versicherung umfaßt, sucht solide und zuverlässige gewandte

## Herren als Direktions-Auktenbeamte.

Dauernde und gute Stellung. Domäne des Bewerbers wie zeitl. Anfragen beobachtet sub. D 8 933 Rudolf Wesse, Dresden.

## Entzückend

rosig zart und blendend weiß wird die Haut nach kurz. Gebrauch d. echten

Lilienmilch-Seife „Südsterne“

von vielen Herzen u. Prof. empfohlen

von Bergmann & Co., Berlin.

50 Pf. pr. Stück bei H. Wendt,

Seifenhandlung.

verurteilt wurde. 5. Der ungeschick vorbereitete Bruder W. hatte hier gedient und dem ihn deshalb arretierenden Schuhmann Widerstand geleistet. Mit drei Wochen Gefängnis muß er den Widerstand, mit zwei Wochen Haft das Betteln dulden. Eine Woche gilt als verblüht. 6. Der Räffterer W. war beschuldigt, einen Hund, der in der angeklagten Expedition geflossen war, fortgesetzt roh mißhandelt zu haben. Der Angeklagte will das nur getan haben, um den Hund wieder hinauszubringen. Er wird freigesprochen. 7. Eine Privatflagge wurde behutsst abfang weiterer Zeugen vertragt.

### Aus aller Welt.

In Berlin. Gestern abend 5 Uhr 40 Min. hat das Militär-Dampfschiff des Majors Groß die seit langem geplante 24 Stundenfahrt unternommen. In der Sonne nahmen Major Sperling, der das Dampfschiff führt, Oberingenieur Basenach und zwei Chauffeure Platz. Der Ballon hob sich schnell in die Höhe und schlug dann die Richtung auf Reinickendorf-West ein. Als Ziel der Dauersfahrt ist Hannover in Aussicht genommen. — Köln. Ein schweres Steubenunfall ereignete sich auf der Seche „Sterkrade“, die der „Guten Hoffnung“-Hütte gehört. Dort ging aus der untersten Sohle ein Sprengschuß vorzeitig los, wodurch ein Kuscher tödlich und fünf Bergleute schwer verletzt wurden.

Der Kuscher starb bald nach der Entfernung ins Krankenhaus. — Braunschweig. Das Schwurgericht verurteilte die Wäscherin Stours aus Holzmünde, welche seit dem Jahre 1901 von sechs unehelichen Kindern bei gleich nach der Geburt gebiert hatte, zu 5½ Jahren Gefängnis. — Friedrichshafen. Major Groß ist gestern abend 6 Uhr, nachdem er vorher noch eine längere Unterredung mit dem Grafen Zeppelin gehabt hatte, in der die Übernahme des Luftschiffes durch eine Abteilung des Luftschifferbataillons besprochen wurde, nach Berlin abgereist. — London. Vom heutigen Kriminalgericht wurde gestern der Generalmajor Guyon wegen vorgenommenen ungünstigen Handlungen an Mädchen von elf Jahren zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — New York. Infolge dichten Nebels ereigneten sich zahlreiche Eisenbahnunfälle in allen Teilen des Landes. So stießen zwei Waggons der singlestigen elektrischen Bahn New York-Philadelphia zusammen. Hierbei wurden mehrere Personen getötet und zahlreiche verwundet.

### Literarisches.

Die Nacht der Hottentotten über den Oranjesbach in englisches Gebiet gehört zweifellos zu den interessantesten Episoden des an aufregenden Wechselsfällen so reichen letzten Aufstandes in Deutsch-Südwest-Afrika. Ein wahr-

haft lebendiges Bild davon gewähren die farbenreichen Schilderungen, welche die deutschen Mittämpfer selbst nach ihren persönlichen Erfahrungen in dem vom Generalleutnant a. D. Freiherr von Windlage-Tanne herausgegebenen, reich illustrierten Sammelwerk „Deutsche Reiter in Südafrika“ (Deutsches Verlagshaus Wong & Co., Berlin W 57, 20 Bändeungen à 60 Pf.) veröffentlicht.

### Wetterbericht.

Barometerstand	Windrichtung	Windstärke	Temperatur
mittags vor 2. November, Cöthen.	12. Novbr.	5-6	40°
mittags 12 Uhr.	10. Novbr.	4-5	40°
Sehr trocken 770	11. Novbr.	+	40°
Befriedig 760	12. Novbr.	-	40°
Göhn Wetter	13. Novbr.	-	40°
Veränderlich 750	14. Novbr.	-	40°
Regen (Wind)	15. Novbr.	-	40°
Wet. Regen 740	16. Novbr.	-	40°
Sturm 730	17. Novbr.	-	40°

Temperatur: 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November.

# Ruhiger Schlaf

Ist der größte Wohltäter. Wer ein Getränk haben will, das niemals den Schlaf stört, der genieße Rathreiners Malzkaffee. =

## Wohnung

In Riesa oder Neu-Gröba mit etwa 5 bis 8 Zimmern, sei es im ganzen oder geteilt, mit entsprechendem Nebengelaß, möglichst mit Garten genug, vor 1. Januar gesucht. Geöffn. Offeren unter S O N A in die Exp. d. Bl. erbeten.

### Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammer, Küche, Speisegew., Baderaum, Sonnenseite, Mitte der Stadt, von einzelnen Leuten 1. März bez. Ostern zu mieten gesucht. Adressen erbeten unter N N in die Expedition d. Bl.

Heizbare Schlafstelle frei.  
Goethestraße 12, 2. r.

Zu vermieten eine kleine, freundliche Wohnung, 1. Januar. Zu erfragen Hauptstraße 10, p.

Echte 1. Januar Hypothek zu 8000, 6000 und 2-3000 Mark. Werte off. erb. u. E 100 i. d. Exp. d. Bl.

Aufwartefrau gesucht Wettinerstr. 9, rechts. Aufwartung für ½ Tag gesucht Wettinerstraße 7.

Flachbalk. und Kreuzbalk. Städterinnen, nur geliebt, für dauernde Heimarbeit gesucht Tapiseriefabrik Dresden, Steinstr. 10, 2.

Kräftiger Laufbursche, 14 bis 16 Jahre, bei gutem Lohn wird gesucht Urbau, Rüderitz, Gröba, Steinstr.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Klempner zu werden, findet zu Ostern gutes Unterkommen bei G. Höhle, Klempnerei.

Vorgerückten Alters halber ihm gesonnen mein

Schmiedegrundstück mit 1 Scheune Feld und Garten anzugs- und herbergfrei zu verkaufen. Friedrich Haale, Schmiedemeister, Streitza a. d. Elbe.

2 Häuser, Nähe Riesa, mit großem Garten, Stallung usw. gut verglast, mit geregelte Hypothek 8 und 4 Wohnungen, sofort bei 1000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Offeren unter U 700 in die Expedition d. Bl.

## Milchverkauf Rittergut Promnitz.

Einer geehrten Rundschaft in Riesa wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß von heute an neues Milchverkaufspersonal angestellt worden ist.

Um nun bei diesem Wechsel Störungen in der Lieferung zu vermeiden, werden die geehrten Kunden ersucht, ihre Adressen und Wünsche am Milchwagen abzugeben, oder einzusenden an die

### Rittergutsverwaltung zu Promnitz.

**Böhmisches Braunkohlen**  
„Ossiger“ Böse = „Brucher“ Venus  
empfiehlt billig

Kohlenkontor Hans Endewig.

### Auktion.

Dienstag, den 17. November a. c., von vormittags 10 Uhr an kommen im Auktionslotto Hotel Kronprinz hier selbst durch Unterzeichner wegen Bezug nachstehend gebrauchte Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung als: 2 Sofas, 1 Kleiders und 1 Vereinsstuhl, 1 Küches und 1 Polsterstuhl, mehrere Bettstühle, 1 runder Tisch und 1 Rauchtischchen, 1 Kücheneckal, 1 Böttchert, 1 Kanonensofen mit Rohr, 1 Kinderstuhl, 1 Koffer, 2 Reisekästen, 2 kleine Sicherregale, 1 Schirmständer, 1 Nachlampe, Bilder, Kleidungsstücke, 1 Rohrpuppe und vieles andere mehr.

Hermann Scheibe,  
verelbter Auktionsator und Taxator.

**Fohlen**  
(oldenburger Rasse, stark gebaut) hat zu verkaufen  
Emil Gans in Stauditz.

Importiertes Oldenburger Rindfleisch, zum Absegen, verkauft  
Gustav Thomas, Gütsche, Riesa.

**Schüttstroh**, auch im einzelnen, verkauft  
Geißkraße 16.

**Zwei Läufer Schweine** (gute Steller) zu verkaufen  
Banisch Nr. 15 b.

**Eine Bübenschneide**  
recht billig zu verkaufen in Nr. 69 zu Gladitz.

**Petroleum- und Spiritus-**

**Glühlicht-Brenner**

Gaskränze  
Brenner  
Zylinder  
Soden

für alle gangbaren Systeme  
empfiehlt

**A. Kuntzsch,**  
Hauptstraße 60.

**Auktionatsküche**

**Schweineschmalz**

**Drusenfutter**

**Milchpulver**

**Rälber durchfalltröpfchen**

sowie alle sonstigen Tierarzneimittel  
empfiehlt

**Stadtapotheke Riesa.**

**Borgezeichnete**

**Leberzucker-Monogramme**

reine Schwarze

**Seide**

dazu vorzüglich.

Seine Ausführung

**Haenolt**

**Wettinerstraße 9.**

Bei kaltem und heißem  
**Bairisch Malz**  
mit Havana-Zucker empfiehlt  
Paul Koschel Nachf.,  
Drogerie, Bahnhofstr.

In frischgedämpfte  
**fette Gänse**,

weiß und garantiert reine Hühnerfett,  
prima fette Enten,  
Rösser und Brathähnchen,  
junge Hähnchen,  
frischgekochte, feste, starke

**Hasen**,  
im Fell, gestreckt und gespickt,  
Rehwild, Damwild, Rotwild,  
seine Hasenködne u. Hennen,  
Rebhähner, Wildente  
empfiehlt billig

**Clemens Bürger**,  
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung,  
Kaiser-Wilhelmplatz.

**Rameelhaardeden**,  
a. 8.90—86.50 Mr.,  
**Schlaeden**,  
a. 1.25—12.75 Mr.,  
empfiehlt  
Ernst Mittag.

**Puppen-xx-Perücken**

von echtem Haar mit Schädel,  
sowie alle anderen Haararbeiten  
fertigt an

**Franz Rothe, Friseur**,  
Panzerstraße 6.

Gleichzeitig empfiehlt Haarschmud,  
neue bestickte Sachen in allen Preisen  
und großer Auswahl. Letztere  
vorjährige Einsteckämmlinge, Hörte  
und Spangen zu jedem annehmbaren  
Preise.

**Einen Posten zurückgelegte**

**Leider- und Blusenreste**

verkaufe jetzt zu ganz billigen  
Preisen Goethestr. 52, 2. Et.

**Sturmlaternen**

**Stalllaternen**

**Auchenlampen**

**Nachtlampen**

empfiehlt billig

**Curt Gelbrich**,

Gäulenstraße.